Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 195 — **Bromberg,** Dienstag, den 25. August 1936. — **60. Jahrg.**

Neue Tumulte auf der „Bremen" bei ihrer Abfahrt aus Newyork.

Aus Neuyork meldet das **Deutsche Nachrichtenbureau:** **Wie die Bolschewisten in der ganzen Welt einander in die Hände arbeiten, zeigt in vollster Deutlichkeit die Tatsache, daß bei der Abfahrt der „Bremen" aus dem Newyorker Hafen, die in der Nacht zum Sonnabend erfolgte, die Newyorker kommunistischen Organisationen wieder einmal Radauszenen an Bord veranstalteten.**

Etwa 150 Bolschewisten hatten sich unter die Verwandten und Angehörigen der Passagiere gemischt, die sich zum Abschiednehmen an Bord begeben hatten. Dies wurde u. a. auch dadurch ermöglicht, daß die polizeilichen Maßnahmen, die anläßlich des Flaggenzwischenfalls im vorigen Jahre eingerichtet worden waren, nicht mehr mit gleicher Strenge durchgeführt werden. Auf ein Zeichen hin begannen dann die Tumulte. Die Besatzung schritt sofort mit Unterstützung der Ortspolizei ein, und es gelang auch, den größten Teil der bolschewistischen Unruhestifter nach kurzem Handgemenge von Bord zu befördern.

Zwölf Weiber jedoch hatten sich mit Ketten und Schlössern an die Reeling angeschlossen. Sie trugen weiße Wollsweater mit antideutschen Aufschriften,

mit ein Beweis dafür, daß das Ganze von langer Hand systematisch vorbereitet war. In kurzer Zeit waren sie jedoch durch die Besatzung von ihren Fesseln befreit und der Ortspolizei übergeben, die sie dem Polizeigefängnis einlieferte.

Die Passagiere des Schiffes haben zum größten Teil von dem ganzen wüsten Auftritt angesichts der Größe des Schiffes nichts bemerkt. Die Verspätung in der Abfahrt des Schiffes war nur gering.

*

Der „Berliner Lokalanzeiger" erhielt von seinem Newyorker Berichterstatter über die kommunistische Demonstration auf dem deutschen Motordampfer „Bremen" noch folgenden Bericht:

Auf dem Lloyd-Pier in Newyork kam es am Freitag abend kurz vor der Abfahrt des deutschen Dampfers „Bremen" wieder einmal zu wüsten, von Kommunisten provozierten deutschfeindlichen Krawallen. Sie waren inszeniert worden, um für den spanischen Bolschemismus Propaganda zu machen. Zum erstenmal haben die Kommunisten, unter denen sich zahlreiche Ostjuden befanden, die der amerikanischen Mentalität geradezu ins Gesicht schlagende Methode angewandt, Frauen vorzuschieben. Diese hatten sich an die Reling der „Bremen" festgekettet, damit sie nicht so leicht vom Schiff gewiesen werden konnten.

Offensichtlich war die Aktion von langer Hand vorbereitet. So begann mit einer Zusammenrottung des kommunistischen Mobs auf der breiten Straße vor dem Pier. Einige der Ruhestörer fuhren in Automobilen auf und ab und schossen Raketen in die Luft. Gleichzeitig entfalteten sie Plakate mit wüsten Hetzaufschriften, die teilweise zum Kampf gegen die angebliche deutsche Intervention in Spanien aufriefen oder die alte Parole „Kämpft gegen den Faszismus!" trugen.

Wie immer bei der Abfahrt der großen Atlantikdampfer waren der Pier selbst und auch die „Bremen" von Schaulustigen und Abschiednehmen überfüllt. In diesem Gedränge gelang es mehreren Provokateuren, die Absperrungen zu umgehen und sich an Bord des deutschen Dampfers zu schleichen, während die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Krawalle am Land abgelenkt war. An Bord der „Bremen" fielen die Eindringlinge zunächst nicht auf, da sie Gesellschaftskleidung trugen. Diese Leute versuchten dann, auf den Gängen und an abgelegenen Plätzen des Schiffes hetzerische Handzettel zu verteilen.

In diesem Augenblick erschien der deutsche Meisterboxer Max Schmeling, der, wie gemeldet, mit der „Bremen" nach Deutschland zurückkehrt.

In der allgemeinen Begeisterung, die den Deutschen vom Schiff aus und aus der Menge am Pier grüßte, wurden die Menschen von den kommunistischen Krakeelern abgelenkt. Inzwischen durchsuchten Männer der Besatzung das Schiff nach den eingeschlichenen Ruhestörern. Auch Polizei war zu diesem Zwecke an Bord erschienen.

Ungefähr in diesem Augenblick rissen mehrere am Laufsteg zur ersten Klasse an Bord des Schiffes stehende Männer und Frauen ihre Überkleider ab, so daß alle in der Nähe Befindlichen sehen konnten, daß sie auf Blusen, Sweatern und Hemden ähnliche antideutsche Hetzinschriften trugen, wie die Plakate am Pier gezeigt hatten. Die Polizei und die Besatzungsangehörigen gingen nunmehr mit aller Schärfe gegen die meist ostjüdischen Eindringlinge vor. Während der Bemühungen, die Radaustifter aus dem Schiff zu drängen, ketteten sich mehrere Frauen, offenbar ebenfalls nach einem wohlüberlegten Plan, mit angebrachten Ketten an der Reling der „Bremen" fest, so daß die Besatzung gezwungen war, sie erst mit Werkzeugen zu befreien.

Die Festgenommenen sollten nun auf der Kommandobrücke untergebracht werden, um dort von der Polizei in Empfang genommen zu werden. Bei dem Transport der Verhafteten durch das Schiff kam es zu neuen wüsten Szenen. Die Kommunisten und ihre Helferinnen gebärdeten sich geradezu hysterisch, beriefen sich nun plötzlich darauf, amerikanische Staatsbürger zu sein, warfen sich zu Boden und ließen sich regelrecht durch die Gänge des Schiffes schleifen.

Im schmalen Gang vor den Offiziersräumen versuchten die Festgenommenen den Eindruck zu erwecken, als ob sie mißhandelt würden. Plötzlich riefen sie laut „Nicht schlagen, nicht schlagen", obwohl sich die Mitglieder der Besatzung auf das Korrekteste benahmen und, wie auch die Polizei bestätigt, Übergriffe nicht vorgekommen sind. Das unwürdige Theater fand seinen Höhepunkt darin, daß ein Mann im Smoking gegen die Festnahme der Ruhestörer protestierte und erklärte, daß dies amerikanischer Boden sei, auf dem amerikanische Bürger Anspruch auf Schutz hätten. Auch dieser Mann wurde festgenommen und ihm bedeutet, daß er sich auf einem deutschen Schiff unter deutscher Flagge und auf deutschem Boden befinde.

Schließlich gelang es, die Festgenommenen, insgesamt acht Frauen und vier Männer, der Polizei zu übergeben, die für ihre Auslieferung an den Schnellrichter sorgte. Die Verhandlung vor dem Schnellrichter fand bereits am Sonnabend statt, wurde jedoch auf kommenden Donnerstag vertagt, da sich die Angeklagten als „nichtschuldig" erklärten.

Abzeichen der Deutschen Vereinigung genehmigt!

Durch Verfügung des Innenministeriums vom 23. Juli 1936, Nr. AF — 3—71, ist das Abzeichen der Deutschen Vereinigung, die Tatrune im Sonnenkreis, genehmigt worden. Die Genehmigung wurde der Deutschen Vereinigung am 22. August d. J. von der Burgstarostei Bromberg zugestellt.

Fahnen, Wimpel und Kluft sind bisher nicht genehmigt. Eine nochmalige Entscheidung des Innenministeriums ist darüber angefordert worden.

In den letzten Wochen hat es sich wiederholt ereignet, daß Beamte der Staatspolizei das Abzeichen der DV beschlagnahmten und den Träger des Abzeichens bestraften. Wir hoffen, daß die Verfügung des Innenministeriums, die bereits am 23. Juli ergangen ist, nunmehr auch den Polizeibeamten bekannt wird.

Greuel ohne Ende in Spanien.

Bischof geteert, gefedert und — lebendig verbrannt!

Aus Rom meldet der INS-Dienst:

Dem Vatikan sind jetzt offizielle Nachrichten zugegangen, daß während des spanischen Bürgerkrieges der Bischof von Figuenza, nordöstlich von Madrid, von Kommunisten geteert und gefedert und dann bei lebendigem Leibe auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden ist.

Vier weitere Bischöfe, und zwar die Bischöfe von Jaén, Lérida, Segovia und Barbastro, wurden von den Kommunisten ebenfalls ermordet. Der Bischof von Barbastro gab vor seiner Ermordung durch einen Schuß in den Rücken seinen Rosenkranz einer Katholikin; diese sandte den Rosenkranz dem Papst in Rom.

Nach weiteren offiziellen Nachrichten, die dem Vatikan zugingen, ist der Bischof von Madrid von den Kommunisten zur Flucht gezwungen worden. Er soll sich aber jetzt in Sicherheit befinden.

400 Bürger erschossen und in den Fluß geworfen!

„Europa-Preß" meldet aus London:

Nach einem Bericht der „Times" aus Gibraltar wird eine neue kommunistische Bluttat aus Ronda berichtet. Dort hätten die Kommunisten 400 Einwohner zum Teil auf grausame Weise umgebracht. Während ein Teil dieser 400 Einwohner erschossen wurde, wurden die übrigen über einen 200 Meter tiefen Abgrund des Tajo in den Fluß gestürzt.

Die Sünde wider den Geist.

Nach einer Meldung aus Sevilla hat General de Llano durch den Rundfunk bekanntgegeben, daß in Madrid drei hervorragende spanische Bühnenschriftsteller, Jacinto Benavente und die beiden Brüder Seraphim Alvarez Quintero und Joaquin Alvarez Quintero, sowie der weltberühmte Maler Ignacio Zuloaga ermordet worden seien.

Benavente hat im Jahre 1922 den Nobelpreis für Literatur erhalten. Zuolaga, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, war einer der kühnsten Amateurstierkämpfer, der noch im Alter von 60 Jahren in die Arena ging. Er war zugleich einer der repräsentativsten Maler Spaniens, seine Bilder sind in den größten Galerien der Welt zu sehen. Benavente und die Brüder Quintero waren nicht bloß die beliebtesten Lustspiel- und Komödiendichter Spaniens, sondern einige ihrer Werke sind auch in andere Sprachen übersetzt (auch ins Deutsche) und an außenspanischen Bühnen aufgeführt worden. Dies gilt besonders für den Nobelpreisträger Benavente.

72 Pfadfinder als Geiseln.

Der „Matin"-Berichterstatter in Pau meldet seinem Blatt, daß im Tal von Arossas an der französisch-spanischen **Grenze 72 neun- bis fünfzehnjährige Pfad**finder von den Marxisten als Geiseln festgehalten würden. In der Nähe fänden heftige Kämpfe statt. 300 rote Arbeiter beherrschten das Tal. Die Eltern der Kinder seien seit einem Monat ohne jegliche Nachricht. Die Pfadfindergruppen von Pau und Tardes hätten zugunsten der Kinder eine Intervention versucht; aber sämtliche Ausgänge des Tales nach Frankreich seien von den Roten gesperrt. Man erkläre sogar, daß sie mit Sprengstoff unterminiert seien.

Protest gegen französische Unterstützung.

Einer DNB-Meldung aus Lissabon zufolge hat ein Vertreter der **Regierung von Burgos** der Portugiesischen Regierung und den in Lissabon beglaubigten ausländischen diplomatischen Vertretungen folgende Note zugestellt:

An der Guadarramafront hat ein Geschwader von 15 Flugzeugen die Stellung der nationalen Truppen angegriffen. Bei mehreren dieser Flugzeuge wurden einwandfrei französische Abzeichen festgestellt. Bei Tolosa und anderen Orten der San-Sebastian-Front haben Flugzeuge französischen Typs Bomben auf die nationalen Truppen abgeworfen. Daraufhin kehrten sie zu ihrer Basis nach Frankreich zurück. An der San-Sebastian-Front wurde außerdem bei den marxistischen Truppen eine große Menge französischen Kriegsmaterials festgestellt.

Die Burgos-Regierung stellt sich den auswärtigen Regierungen zur Nachprüfung der Richtigkeit dieser Feststellungen zur Verfügung. Die Burgos-Regierung **protestiert auf das schärfste und appelliert an die** Ritterlichkeit der auswärtigen Mächte. Die Unterstützung, die die von der Spanischen Regierung mit Waffen ausgerüsteten roten Milizen im Kampf gegen die **nationale Erhebung erfahren, sei ein Bruch des** internationalen Rechts.

General Franco läßt Rifhäuptlinge füsilieren.

Die Agentur Havas meldet aus Tanger, daß drei Stammeshäuptlinge aus der Rifgegend auf Befehl General Francos erschossen worden sind. Diese Woche sind übrigens auch auf Befehl von Militärpersonen zwei Eingeborenenführer der Gegend von Djeb Alles erschossen worden. Pascha Remiki wurde vom Kriegsgericht von Tetuan zu lebenslänglicher Haft verurteilt, und der Führer der nationalistischen Partei in Tetuan, Mohamed Benani, ist an den Verletzungen, die er sich während der Vornahme einer körperlichen Strafe zuzog, gestorben. Diese Vorkommnisse riefen in ganz Spanisch-Marokko bei der Eingeborenenbevölkerung eine gewisse Erregung hervor.

Katalonien erklärt seine Unabhängigkeit.

Der Regentschaftsrat der katalanischen Generalidad veröffentlicht ein Dekret, durch das die vollkommene Unabhängigkeit der Katalanischen Regierung bezüglich der gesamten Außenpolitik, der Polizeiverwaltung und der Einwanderungs- und Auswanderungsfragen von der Madrider Regierung festgelegt wird. Damit ist praktisch die Selbständigkeit des katalanischen Staates ausgesprochen.

26 französische Flugzeuge für Madrid.

Auf dem Madrider Flugplatz Barajas landeten am Donnerstag ein dreimotoriges französisches Breguet-Wibauld-Verkehrsflugzeug, das sofort mit den spanischen Farben bemalt wurde, sowie 25 Kampfflugzeuge mit französischer Besatzung und angeblich je sechs Maschinengewehren.

Irun wird geräumt?

Ein Sonderberichterstatter der Havas-Agentur in Burgos meldet, daß die nationalistischen Truppen von Sevilla und Granada aus in Loja die Verbindung miteinander hergestellt hätten. Ein modernes Jagdflugzeug sei ihnen in die Hände gefallen und werde weiterbenutzt. In Burgos umlaufende Nachrichten besagen, daß die Regierungstruppen Irun in aller Eile räumen.

Martertod auf Ibiza.

Traurige Erinnerung an die „heilige Insel" der Iberer.

Von Dr. Lenore **Kühn.**

Die kleine Insel Ibiza (spr. Ivissa) im Mittelmeer, die schon zu den Pithyusen, nicht mehr den Balearen ge-

hört, hat in den spanischen Wirren eine traurige Berühmtheit erlangt. Dort kreuzigte man einen Priester mit Bajonetten, — ein echt bolschewistischer Gedanke. Vor mir liegt noch ein leider nicht benutztes Empfehlungsschreiben an Herrn J. Pizeda Pujet in Ibiza, das mir in Menorca ein sorglicher Freund der dortigen Altertümer mitgab. Wenn auf Ibiza nach bolschewistischer Methode alle anständigen Menschen ausgerottet worden sind, so werde ich wohl kaum noch Gelegenheit haben, jemals das Schreiben dem Adressaten zu übergeben.

Ibiza ist durch zwei Dinge sehr verschiedener Art berühmt: durch seine Hunderasse — eine Art mittelgroßer, brauner Windhund, den man auf den Balearen überall als Hüter des Gehöfts findet, wachsam, aber mehr heimtückisch als mutig, — und durch seine iberischen Altertümer. In der Tat scheint die Insel ein Zentrum oder doch ein langwährendes Asyl des iberischen Kultes gewesen zu sein. Verhältnismäßig nahe der Ostküste zwischen Valencia und Alicante gelegen, hat sie offenbar engsten Zusammenhang mit jener hohen iberischen Kultur bewahrt, wie wir sie in den berühmten Statuen der Priesterinnen von Cerro de los Santos am Festland kennen. Die spanische Nationaltracht der Frauen, mit dem hohen Kamm und Kopfschleier (Mantilla) und den vielfachen Falbeln an den Röcken hat deutlich erkennbar von dieser kultischen Tracht her ihren Ausgang genommen. Von Ibiza stammen sogar Frauenstatuetten, welche dieses „Falbelprinzip", d. h. eigentlich übereinandergereihte Pelerinen von oben bis unten zu aufweisen, ähnlich wie die (männlichen) Falbelröcke sumerischer Könige und die der kretischen Priesterinnen.

In dem herrlichen vorgeschichtlichen Museum zu Barcelona, unter dem Archäologen Prof. Bosch-Gimpera, der sich auch in der deutschen Gelehrtenwelt höchster Schätzung und mancher Freundschaft erfreut, ist der kleinen Insel Ibiza ein beträchtlicher Raum gewidmet; neben den interessanten Statuetten oder weiblichen Idolen, sind Keramik, Schmuck und Werkzeuge eigenartigster Prägung von dorther bekannt. Von all diesen unersetzlichen Kulturstücken im Museum zu Barcelona ist hoffentlich nichts den Bolschewisten zum Raube gefallen, Goldschmuck und Bronzeklinge und -beile könnten sie schon reizen. Vielleicht werden die kostbaren alten Bronze — „Celte" und goldenen Schmucksachen jetzt von den Barbaren Moskaus zu militärischem und finanziellem Bedarf verarbeitet — hat doch auch die französische Revolution kostbare Marmorstatuen in — kohlensaures Wasser verwandelt.

Todesurteile gegen Sinowjew und Kamenew im Moskauer Schauprozeß.

Untersuchung gegen Radek, Bucharin, Rykow und Gen. beantragt!

Moskau, 24. August. (PAT) In der gestrigen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr (Moskauer Zeit) wurde das Urteil in dem Prozeß gegen Mitglieder des sogenannten terroristischen Trotzki-Sinowjew-Zentrums gefällt. Auf Grund dieses Urteils wurden alle 16 Angeklagten mit Sinowjew und Kamenew an der Spitze zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außerdem hat das Kriegskollegium des Obersten Gerichts der Sowjetunion beschlossen, die im Auslande weilenden Trotzki und Siedoff, falls sie sich auf dem Gebiet der Sowjetunion blicken lassen, zu verhaften und dem Gericht zu übergeben.

*

Der Oberste Staatsanwalt Wyschinski gab nach Schluß der Vernehmung in dem Prozeß vor dem Militärtribunal eine Erklärung ab, daß auf Grund der Aussagen einzelner Angeklagter gegen folgende Vertreter der früheren Rechts- bzw. Linksopposition Untersuchungsverfahren eingeleitet würden: Radek (Schriftsteller und Leitartikler der „Iswestija"), Bucharin (Chefredakteur der Iswestija"), Tomski (früherer Leiter der Sowjetgewerkschaften), Rykow (Volkskommissar für Post- und Telegraphenwesen), Pjatakow (Stellvertreter des Volkskommissars für die Schwerindustrie) und Ugljanow (früherer Sekretär der Moskauer Organisation der bolschewistischen Partei). In Haft befinde sich bereits auf Grund schwerbelastender Aussagen der Angeklagten der Volkskommissar für die Holzindustrie, Sokolnikow, der früher nacheinander Volkskommissar für die Finanzen und stellvertretender Außenkommissar gewesen ist.

In dem „Letzten Wort" der Angeklagten wiederholte sich das ekelhafte Schauspiel zynischer Selbstbezichtigungen immer wieder. Besonders abstoßend war der Eindruck, wenn einzelne Angeklagte, erfüllt von Haß und Angst, andere in den Schmutz zerren, sich selbst als „faszistische Hunde" bezeichnend und dann fast in dem gleichen Atemzug unter Tränenströmen ihre Liebe und Verehrung für Stalin beteuern. Auch die vom Publikum mit Spannung erwarteten Reden Kamenews und Sinowjews unterschieden sich nicht wesentlich von den übrigen. Kamenew, der ruhiger und gefaßter sprach als die anderen, bezeichnete seinerseits auch den Strafantrag des Staatsanwalts als „gerecht und billig", jedoch nicht ohne unter Tränen „die Großzügigkeit Stalins", dem er nach dem Leben getrachtet habe, zu rühmen.

Die Art und Weise, wie Sinowjew und Kamenew zweifellos in der Absicht, damit die Abwendung des Todesurteils zu erreichen, mit theatralischem Fanatismus Trotzki und den „internationalen Faszismus" und Nationalsozialismus beschimpften, zeigte die politischen Grundtendenzen des Prozesses erneut in grellem Licht. Trotzkis Wunsch, so sagte Kamenew, führe über die Berge von Leichen der Führer der Bolschewistischen Partei und des Sowjetstaates, aber es werde ihm nicht gelingen, ihn zu beschreiten, denn durch den gegenwärtigen Prozeß sei Trotzki nicht nur vor den Werktätigen der Sowjetunion, sondern auch vor der revolutionären Bewegung der ganzen Welt als „faszischer Agent" entlarvt.

Die ganze Inflation

für 20 Mark und 86 Pfennig

Hochbetrieb in der Versandstelle für Sammlermarken.

Olympia-Briefmarken gehen in alle Welt.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Hochbetrieb herrscht noch immer bei der Berliner Versandstelle für Sammlermarken: Die deutschen Postwertzeichen mit Darstellungen olympischer Sportarten werden aus allen Ländern der Erde angefordert. Die heute schon „seltenste deutsche Briefmarke", der Wert zu 42 Pfennig, wird an Abnehmer in 86 Ländern abgegeben.

Auf einem der Tische in der „Auslandsabteilung" der Versandstelle für Sammlermarken liegen Stapel von Bestellungen. Ich nehme eine Handvoll der Briefe zur Hand und lese nach, welche Postwertzeichen gegenwärtig angefordert werden. Buntfarbig wie die hier vorgetragenen Wünsche, sind selbst die Briefmarken auf den Umschlägen, in denen die Schreiben angekommen sind: Allein aus diesen Marken kann man sich eine ganz ansehnliche internationale Briefmarkensammlung zulegen ....

Mr. Semmler schreibt aus Cincinnati ...

Aus Kalsdorf bei Graz in Österreich schreibt ein Besteller: „Senden Sie mir von jeder Olympiamarke ein Stück ungestempelt, ferner einmal die Marke zu 42 Pfennig „Braunes Band von Deutschland" und einen Olympiamarken-Bogen!" 33 Mark und 56 Pfennig wird der Besteller der Reichspost für die Erledigung des Auftrages zahlen. Ein höherer Postbeamter aus Tokio, Herr Yy Akaba, wünscht drei Satz Olympia-Bogen. Aus Celebes in Niederländisch-Indien fordert ein Besteller kurzerhand „von jeder Briefmarke, die noch von der Deutschen Reichspost abgegeben wird", je ein Stück. Derartige Bestellungen sind heute fast alltäglich, obgleich der Sammler hierfür auf einmal gegen 90 Reichsmark zu zahlen hat. Nach Zürich gehen an einen Schweizer Sammler einige Olympia-Sätze und ein „Braunes Band" ab, während ein Herr Semmler aus Cincinnati im Staate Ohio nicht nur den ganzen Olympia-Satz von der Dreipfennig- bis zur Vierzigpfennig-Marke erwerben will, sondern außerdem noch zwei „Zeppelin-Luftpost-Marken" zu je 4 Mark mit dem Aufdruck „Chikagofahrt" haben will.

Weiter blättere ich in den Briefen. Fast überall findet sich eine Bestellung auf die 42-Pfennig-Marke und auf Olympia-Marken, sehr häufig sind heute noch die Anforderungen von Zeppelin-Luftpost-Marken.

Briefmarke für die deutsche Vollblutzucht.

Die schöne, in braunem Stahlstichdruck auf handgeschöpftem Bütten ausgeführte Sondermarke „Braunes Band von Deutschland" kann kaum so schnell geliefert werden, wie die Anforderungen eingehen. Nur eine ganz bestimmte Auflage wird gedruckt, daher ist die Nachfrage aus der ganzen Welt ungeheuer groß. Der Seltenheitswert dieser Marke ist im Vorhinein festgelegt worden. Diese Marke hat ihren Zweck voll erfüllt, der deutschen Vollblutzucht Nutzen zu bringen.

Im Amtsblatt des Reichspostministeriums steht der Wortlaut der Verfügung Nummer 169, in der es heißt: „Der Zuschlag dient zur Aufbringung der Mittel für die Ausgestaltung der Rennveranstaltungen in München-Riem und damit zur Hebung der deutschen Vollblutzucht." Eine Mark und 50 Pfennig kostet jede einzelne Marke: 42 Pfennig erhält die Reichspost selber als Gegenwert, 8 Pfennig kostet das Papier für jede dieser Briefmarken, und jeweils eine Mark wird nach München-Riem abgeführt, wo das Rennen um das „Braune Band" am 26. Juli stattgefunden hat.

Treue Dauerkunden der Reichspost.

In einer Reihe großer Karteikästen sind auf blauen, gelben und roten Kartenblättern die Namen und Anschriften derjenigen Markensammler aus aller Welt untergebracht, die es sich wahrhaft „bequem" machen mit der Beschaffung von deutschen Postwertzeichen. 3500 Briefmarkensammler aus allen Ländern erhalten als „Dauerabnehmer" der Versandstelle für Sammlermarken regelmäßig alle neu herauskommenden deutschen Postwertzeichen. Sie haben den Vorteil, daß sie niemals eine neue Marke „überschlagen" können, eines Tages trifft ein Brief bei ihnen ein, dem eine oder mehrere der neuen Marken beiliegen. Sie zahlen hierfür den dem Wert der Marke entsprechenden Kaufpreis und einen geringen Versendungszuschlag, der das Porto deckt, und sind dafür immer „auf der Höhe".

Keine Gefälligkeitsstempel.

Alle Wünsche der Briefmarkensammler werden berücksichtigt. Dienstmarken und Ganzsachen (Postkarten und Rohrpostkarten) werden nur ungestempelt geliefert. Andere gültige Postwertzeichen werden auf Wunsch der Sammler mit dem Tagesstempel versehen — allerdings muß der Sammler so viele ausgeschriebene Umschläge beifügen, wie er frankiert haben will. Sogenannte „Gefälligkeitsstempel" mit einer vor oder rückdatierten Stempelung erteilt die Reichspost nicht. . . .

Das Sammelgebiet der Philatelisten ist immer umfangreicher geworden. Wo vor vier Jahren nur sechs Beamte beschäftigt worden sind, arbeiten heute 40. Einige Spezialsammler fordern jedes neu herauskommende Schmuckblatt-Telegramm an. Schmuckblatt Lx 13, das „Olympia-Telegramm", zeigt den Kopf des „Olympischen Siegers", lorbeerumkränzt, und auf der Rückseite des Schmuckblattes sieht man die Olympische Glocke. Nach diesem Schmuckblatt herrscht große Nachfrage.

Die ganze Inflation in Aktenschränken.

In einem der Arbeitsräume der Versandstelle wird „die ganze Inflation" abgewickelt. Hier werden alle eingehenden Bestellungen auf die während der Inflationsjahre 1919 bis 1923 in Kurs gewesenen Postwertzeichen berücksichtigt. Der Verkaufspreis für die billigsten Marken beträgt einen Pfennig, während die teuersten und schon selten gewordenen Marken für je eine Mark abgegeben werden. Eines Tages wird die Reichspost außer Kurs gesetzte Marken nicht mehr abgeben können, von einem Tage zum anderen werden schon Postwertzeichen in den Versandverzeichnissen gestrichen — sie sind nunmehr wirklich „restlos ausverkauft" bis auf das berühmte einzige Exemplar im Reichspostmuseum.

Ein Markensammler aus Genf hat in Bausch und Bogen „die ganze Inflation" verlangt. Sämtliche Marken, die Arbeitergruppen von 1921, dann die „großen Querformate" und die „Nord und Süd 1920" sind darunter. 256 Postwertzeichen insgesamt, bekommt der Schweizer für 20 Mark und 86 Pfennige. Für eine „ganze Inflation in Bausch und Bogen" kein übermäßig hoher Preis. . . .

Fußball-Länderkampf Deutschland—Polen.

Am 13. September d. J. findet in Warschau im Militärstadion der diesjährige **Fußball-Länderkampf Deutschland—Polen** statt. Deutschland wurde beim Olympia-Fußballturnier durch den Außenseiter Norwegen unerwartet ausgeschaltet, während Polen einen großen moralischen Erfolg errungen hat. Es scheint, als hätte Polen nun endlich eine erstklassige Ländermannschaft beisammen. Die deutsche Elf wird sich jedoch sicher bemühen wollen, die Scharte von den Berliner olympischen Spielern auszuwetzen. Ein großer Kampf ist daher sicher.

Zu diesem Länderkampf werden aus ganz Polen Sonderzüge nach Warschau zu ermäßigten Preisen verkehren.

Die Ergebnisse der Meisterschaftsspiele der polnischen Fußball-Liga waren: LKS Lodz—Ruch Bismarckhütte 4:1; KS Domb Kattowitz—Pogon Lemberg 3:1; Slask Swietochlowice—Warszawianka Warschau 1:1; Legja Warschau—Warta Posen 5:1; Wisla Krakau—Garbarnia Krakau 2:2.

Weltrekord von Ragnhild Hveger.

Ein Teil der dänischen Olympia-Schwimmer beteiligte sich am Sonntag, dem 23. August, an einer Veranstaltung in Helsingfor. Die weitaus beste Leistung vollbrachte Ragnhild Hveger, die für Dänemark in Berlin im 400 Meter Kraulschwimmen eine Silberne Medaille errang. Mit 14:35,6 Minuten stellte die erst 15jährige Dänin über 1000 Meter Kraul eine neue Weltbestzeit auf, die bisher von Helen Madison (USA) mit 14:44,8 gehalten wurde. Damit hält Ragnhild Hveger die Weltrekorde über 500, 800 und 1000 Meter Kraul.

Große Theater- und Konzertpläne in Danzig

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am 1. September wird die neuerrichtete Staatliche Schauspielschule Danzig eröffnet, die dem Danziger Staatstheater angegliedert ist und später durch eine Opernschule erweitert werden soll und am 15. September wird die neue Spielzeit des Staatstheaters ihren Anfang nehmen. Sie wird entgegen der vorigen Spielzeit, in der das Schauspiel die ganze Arbeit leisten mußte, wieder vollen Betrieb sehen Schauspiel, Oper und Operette. Als Eröffnungsvorstellung hat Generalintendant Merz Wagners Tannhäuser gewählt, in der Operette folgt Lehars Lustige Witwe und im Schauspiel Schillers Jungfrau von Orleans.

Im Schauspiel wird es zwei Uraufführungen geben: Rothe „Die Ausländerin" und Krafft „Die drei um Morin". Außerdem werden Erstaufführungen zahlreicher neuer Werke verheißen, u. a. Gobsch, Der andern Feldherr; Dühnen, Uta von Naumburg; Schwartz, Prinz von Preußen; Lutz, Der Brandener Kasper schaut ins Paradies; Graff, Heimkehr des Matthias Bruck; Klaß, Fahnen in Gottes Wind; Götz, Dr. med. Hrob Prätorius; v. d. Schulenburg, Schwarzbrot und Kipfel; Lenz-Roberts, Ehe in Dosen und Meine Tochter, deine Tochter; Vulpius-Roberts, Hauruck; Lilienfein, Annemarie gewinnt das Freie; Sellnick, Hilde und 4 PS und F. A. Meyer-Ebner, Der lange Peter. Die Klassiker und Nachklassiker werden wieder besondere Pflege finden, vor allem Schiller, dann Goethe, Lessing, Kleist, Hebbel, Shakespeare. Interessant ist, daß auch Sophokles Oedipus vorbereitet wird. Daneben gibt es dann noch Hamsun, Ibsen, Wilde, Hauptmann und Bahr. Das Schauspielpersonal ist noch erweitert worden. Für Dr. Alfred Kruchen kommt Adolf Hoffmann vom Stadttheater Saarbrücken als erster Held und Liebhaber nach Danzig, für Elisabeth Günthel als Sentimentale und jugendliche Liebhaberin Klara Savio vom Staatstheater Berlin, ferner als jugendlicher Held Ulrich Haupt von der gleichen Berliner Bühne. Neu verpflichtet sind ferner noch Anneliese Besuch vom Stadttheater Krefeld als Muntere und Liebhaberin, Manfred Leber vom Landestheater Meiningen als Heldenvater.

Die Oper wird an Erstaufführungen Pfitzners Rose von Liebesgarten, Eyks Zaubergeige und Moniuszkos Halka oder Zauberschloß bringen. Im übrigen wird es Werke geben von Wagner, Verdi, Mozart, Lortzing, Puccini, Leoncavallo, Bizet und Richard Strauß. In der Operette kommen zu Wort und Ton Dostal, Jones, Lehar, Millöcker, Stolz, Strauß und Suppe.

Der musikalische Apparat des Staatstheaters muß völlig neu aufgebaut werden. Diese Aufgabe ist Generalmusikdirektor Hans Schwinger aus Berlin zugefallen, dem als 1. Opernkapellmeister Georg Pilowski von der Deutschen Musikbühne Berlin, als 1. Operettenkapellmeister Bernhard Labertz (Berlin), als Chordirektor und Solorepetitor Heinz Huhn aus Köln zur Seite stehen werden. Als Oberregisseur der Oper kommt Bozo Miler aus Augsburg, als Regisseur der Operette Albert Hugelmann aus Berlin. Das neue Opern- und Operettenpersonal ist aus ganz Deutschland und dem Auslande verpflichtet. Aus Berlin kommen der erste Heldentenor Wilhelm Wagner, die jugendliche dramatische Sängerin Hanna Richtsmeier und die lyrische und jugendliche dramatische Edith Dellbrück (Deutsches Opernhaus), das Staatstheater Stuttgart gibt Danzig den 1. Heldenbariton Dr. Georg Walberer ab, Wien einen wertvollen Heldenbariton Hans Havel, Hamburg den jugendlichen Heldentenor Otto Cornelius, Augsburg den 1. lyrischen Tenor Maximilian Boecker, das Staatstheater Wiesbaden den 1. Operettentenor Bert Elken, Würzburg den Baßbuffo Walter Finchel, das Landestheater Oldenburg den 1. Operettenbuffo Gerd Hecker, Zürich den 1. Baß Manfred Petri, Darmstadt einen weiteren Baß Hans Kern. Die erste Opernsoubrette Gretel Hütter kommt von Chemnitz, die zweite Cäcilie Goedecke aus Braunschweig, die erste Operettensoubrette Martl Sucher aus Koblenz, die jugendliche und hochdramatische Sängerin Margarete Pohl aus Lübeck. Von früher in Danzig beschäftigt gewesenen Opernkräften sind lediglich Magda Madsen, Maria Clessel, Hella Goebel und Raina Backhaus neu verpflichtet worden.

Für die Konzerte des neuen Staatsorchesters sind schon jetzt als Gäste verpflichtet worden die Pianistin Maria Greiser-Koerfer (die Gattin des Präsidenten des Senats), Georg Kulenkampff, Viorica Ursuleac, Ludwig Hoelscher, Willi Domgraf-Faßbaender, Max Pauer, Margarete Teschenmacher, Margarete Klose, Helge Roswaenge, Willy Schirp.

Das Staatstheater wird eine eigene, wöchentlich erscheinende Theaterzeitung herausgeben, in denen die Zuschauer ihre Meinung über das Staatstheater sagen sollen und die an alle Besucher kostenlos ausgegeben werden soll. Das Blatt soll den Zuschauer enger an die Arbeit seines Theaters knüpfen und wird ihn im übrigen in die Strömungen des deutschen Theaterlebens und -strebens mitten hineinstellen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. August.

Ziemlich wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet ziemlich wolkiges Wetter und strichweise Regenfälle an.

Interessante Zahlen.

I.

Fast fünf Jahre sind seit der allgemeinen Volkszählung vergangen, und die Ergebnisse sind immer noch nicht veröffentlicht. Nach und nach nur werden Zahlen aus einzelnen Kreisen in den „Statistischen Nachrichten“ gebracht. Auch im Kleinen Statistischen Jahrbuch für das Jahr 1936 suchen wir vergeblich nach Ergebnissen der letzten Volkszählung. Abgesehen davon aber enthält dieses Jahrbuch eine Menge von Angaben, die auch für uns von Interesse sind.

Polen ist 388 600 Quadratkilometer groß und zählte am 1. Januar 1936 33 800 000 Einwohner. 1931 lebten von den rund 32 Millionen Einwohnern Polens 23 Millionen auf dem Lande und nur 9 Millionen in Städten. Polen zählt heute 3138 Landgemeinden und 603 Städte. Die dichtbevölkertste Wojewodschaft ist mit 308 Menschen auf einen Quadratkilometer Schlesien. In der Wojewodschaft Posen leben auf einem Quadratkilometer 80 und in Pommerellen 66 Menschen. — Das Deutsche Reich umfaßt 471 000 Quadratkilometer und zählte Ende 1933 66,2 Millionen Einwohner; auf einem Quadratkilometer mußten also 141 Menschen leben. In Polen gibt es nur zwei Städte mit über 500 000 Einwohnern: Warschau und Lodz, in Deutschland aber 10, in England 5 und in den Vereinigten Staaten 13. 30,9 Prozent der Bevölkerung Polens gehören nach dem Statistischen Jahrbuch nationalen Minderheiten an, fast jeder dritte Bewohner ist also kein Pole. In Deutschland gibt es dagegen nur knappe 2 Prozent nationale Minderheiten. In der Tschechoslowakei sind nur 50 Prozent der Bevölkerung tschechischen Volkstums; 23 Prozent bekennen sich zum deutschen Volkstum. Die Bevölkerung der Schweiz ist zu 72 Prozent deutsch, 20 Prozent französisch und 6 Prozent italienisch. — 60,9 Prozent der Bevölkerung Polens ist in der Landwirtschaft tätig und lebt von der Landwirtschaft, in Deutschland nur 20,9 Prozent.

Der natürliche Bevölkerungszuwachs ist in Polen von 17 auf das Tausend im Jahre 1930 auf 12,1 im Jahre 1935 zurückgegangen. Damit steht Polen in Europa immer noch an vierter Stelle (Sowjetrußland ist nicht berücksichtigt). Der Bevölkerungszuwachs betrug in Deutschland 1934 7,1. Die Zahl der Eheschließungen hat in Polen in den letzten Jahren stets zugenommen: 1933 betrug sie 274 000, 1934 277 000 und 1935 280 000. Auf das Tausend der Bewohner kamen in Polen im Jahre 1935 8,3 Eheschließungen. 1935 haben 53 800 Personen Polen verlassen: 24 800 sind nach Palästina ausgewandert, 6600 nach Südamerika, 1000 nach Deutschland. Fast ebensoviel, nämlich 53 400, sind nach Polen zurückgekommen: 35 500 aus Frankreich, 200 aus Deutschland, 300 aus Palästina. Im Jahre 1935 wurden 63 100 Auslandspässe ausgestellt, davon waren 56 300 ermäßigt oder kostenlos.

---

§ **Die Städtische Badeanstalt** in Schwedenhöhe ist nach Beendigung der Erneuerungsarbeiten wieder eröffnet worden.

§ **Einen tödlichen Unfall erlitt am Sonnabend abend der Landwirt Karl Naß aus Klein-Kempe (Mala Kepa) bei Fordon. Er war mit dem Fällen einer Pappel beschäftigt, als der große Stamm plötzlich auf ihn stürzte und ihm schwere Verletzungen beibrachte. Man alarmierte sofort die hiesige Rettungsbereitschaft. Kurz nach dem Eintreffen des Arztes gab der Landwirt seinen Geist auf.**

§ **Beim Diskuswerfen verunglückt** ist auf einem Sportplatz an der Giesestraße (Karpacka) am Sonntag nachmittag der 19jährige Edmund Buczynski, Bergkolonie (Choloniewskiego) 7. Er erhielt einen Diskus an den Kopf und brach sofort besinnungslos zusammen. Mit Hilfe der Rettungsbereitschaft wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist am Sonnabend der 19jährige Arbeiter Maximiljan Maliński, Petersonstraße 6, der schwere Quetschungen der linken Hand erlitt, indem er infolge Unvorsichtigkeit mit dieser Hand in eine Maschine geraten war.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein 16jähriger Jüngling, der in einer hiesigen Druckerei als Laufbursche beschäftigt war und eine Lehrlingsstellung antreten wollte. Da aus besonderen Gründen diesem Wunsche nicht entsprochen werden konnte, unternahm der junge Mann einen Selbstmordversuch, indem er an seiner Arbeitsstelle ein Quantum Lysol zu sich nahm. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo nach Auspumpung des Magens jede Lebensgefahr beseitigt wurde. — Ferner unternahm einen Selbstmordversuch am Sonntag nachmittag ein 48jähriger Eisenbahnarbeiter, Verl. Rinkauerstraße (Szczecinska) 8, indem er Essigessenz zu sich nahm. Im Städtischen Krankenhaus, wohin man den Lebensmüden gebracht hatte, wurden die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen.

§ **Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.** Ende vergangenen Monats verschwanden aus dem Keller der Autowerkstatt von Franciszek Lewandowski auf rätselhafte Weise zuerst drei, dann kurz darauf fünf Kisten Schweineschmalz im Gesamtwerte von 400 Zloty. Der Besitzer konnte sich das geheimnisvolle Verschwinden der Ware nicht erklären, um so mehr, da ein Fremder keinen Zutritt zu dem Keller hatte und das Schloß an der Kellertür unbeschädigt war. Die Polizei, der der Diebstahl gemeldet wurde, leitete eine Untersuchung ein und schon in kurzer Zeit konnte sie den Diebstahl aufklären und den Dieb in dem 28jährigen Chauffeur Kleofas Szydzikowski ermitteln. Sz. bekannte sich, die acht Kisten Schmalz mit Hilfe seines Schwagers, des 35jährigen Bruno Buczkowski, aus dem Keller gestohlen zu haben. Er gab auch an, auf welche Weise er den Diebstahl ausgeführt hatte. Sein Vater war bei dem oben genannten L. als Nachtwächter beschäftigt. Die Schlüssel zu der Werkstatt ebenso zu dem Keller befanden sich in dem Bureau, zu dem sein Vater Zutritt hatte. In den Abendstunden besuchte er zusammen mit seinem Schwager seinen Vater und während nun B. den Sz. sen. in eine Unterhaltung verwickelte, nahm der Sohn unauffällig die Kellerschlüssel an sich, öffnete damit die Kellertür, schaffte einige Kisten auf den Gang hinaus und trug die Schlüssel an ihren Platz zurück. In den trüben Morgenstunden verlud er die gestohlenen Kisten auf sein Auto, das er in einer Garage auf dem Hofe der Autowerkstatt untergestellt hatte und fuhr sie dann zu seinem Schwager, der den weiteren Verkauf besorgte. Die beiden hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, vor dem sie sich zur Schuld bekennen. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten zu je einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub.

§ **Das Auge des Gesetzes wacht.** Am Freitag erschien in der hiesigen Filiale der Bank Polski ein Herr, der einige Obligationen der Dollaranleihe zum Kauf anbot. Der Bankbeamte erklärte sich bereit, die Obligationen zu erwerben, als ein Kriminalbeamter an den Verkäufer herantrat und ihn bat, sich zu legitimieren. Dem Kriminalbeamten war nämlich aufgefallen, daß hier ein Verkauf der Obligationen erfolgen sollte, obgleich die Gewinnscheine noch nicht einmal ausgenutzt waren. Da der Kriminalbeamte den Eindruck hatte, daß hier etwas nicht in Ordnung sei, nahm er den Fremden mit zur Kriminalpolizei, wo festgestellt wurde, daß die Obligationen von einem Manne auf der Straße gekauft worden seien. Dieser Fremde wurde genau beschrieben und eine Reihe von Kriminalbeamten machte sich auf den Weg, um den genau bezeichneten ursprünglichen Besitzer der Papiere zu ermitteln. Und tatsächlich gelang es auch, den Gesuchten festzunehmen. Er wurde verhaftet; im Laufe der weiteren Untersuchung stellte sich heraus, daß man es mit einem Einbrecher zu tun hat, der die Obligationen in Nakel gestohlen hatte.

§ **Ein Auto aus der Garage gestohlen** wurde dem Heynestraße (Mazowiecka) 7 wohnhaften Józef Dąbrowski. Das Auto muß mit Hilfe voon Pferden aus der Garage gezogen worden sein, und ist dann fortgeschafft worden. Es handelt sich um einen grünen offenen Wagen für vier Personen mit der Registrier-Nummer PZ 41 908. Der Motor trägt die Nr. 104 798, das Chassie 204 793.

§ **Infolge Entkräftung zusammengebrochen** ist währent seines Dienstganges der 36jährige Briefträger Franciszek Bociek, Beelitzerstraße (Bielicka) 6. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Nakelerstraße 7 wohnhaften Nikodem Popa. Er hatte sein Rad vor dem Hause Schlosserstraße (Matejki) 7 stehen gelassen, von wo es ein unbekannter Dieb entführte.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem 23jährigen vorbestraften Walter Seidler vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte entwendete dem Bäckerlehrling Richard Papke in der Brenkenhoffstraße (Bocianowa) ein Fahrrad, das er für wenige Minuten unbeaufsichtigt stehen gelassen hatte. Ein zweites Fahrrad stahl er aus einem Hausflur in der Bahnhofstraße einem Manne namens Florjan Szwińka. Der Dieb wurde vom Gericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

\+ **Friedheim** (Miastecko), 23. August. Der Jungmädchenverein Friedheim feierte im Brostower Kirchgarten sein Jahresfest, das recht zahlreich aus der ganzen Umgegend besucht war. Zur Aufführung gelangte das Stück „Die zertanzten Schuhe“. Das Schlußwort sprach Landwirt Richard Bohm, worauf die Feierstunde mit dem gemeinsamen Liede „Lobe den Herrn“ beendet wurde.

Posen, 22. August. Der Verkauf unreifen Obstes an Kinder in der Stadt Posen ist nach einer erneuten Magistratsbekanntmachung bei Strafe verboten. Gestattet ist der Verkauf nur an erwachsene Personen, doch muß das unreife Obst als solches gekennzeichnet sein.

Im Hause fr. Maybachstraße 35 in Wilda trug sich gestern eine blutige Tragödie zu, die zwei Menschenleben forderte. Im Laufe eines aus unbekannter Ursache entstandenen heftigen Streites gab der Gefängniswärter Josef Wójćik auf seine Braut Kazimiera Hendrysiak mehrere Schüsse ab, unter denen sie tot zusammenbrach. Dann erschoß der Täter sich selbst. Die Ursache der furchtbaren Tragödie hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Gestern wurde im Gebäude des Schulkuratoriums der bisherige Schulkurator Dr. Michał Pollak, der als Departementsdirektor ins Kultusministerium berufen worden ist, in Anwesenheit der Dezernenten und Beamten des Schulkuratoriums verabschiedet. Er siedelt in den nächsten Tagen nach Warschau über.

Freitag früh 5 Uhr verließ ein von der Aktiengesellschaft Cegielski hergestellter Lux-Torpedozug auf der Bahnstrecke Posen—Gdingen Posen und traf nach einem Aufenthalt von 25 Minuten in Dirschau um 9.30 Uhr in Danzig ein. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 100 Kilometer die Stunde.

Posen, 21. August. Der Maurer Jan Czarnecki wurde, weil er im April d. J. während des Maurerausstandes zusammen mit mehreren Berufsgenossen arbeitswillige Maurer an der Arbeit gehindert hatte, zu zwei Monaten Haft verurteilt.

In Untersuchungshaft genommen wurde gestern ein Italiener, weil er sich in Beleidigungen gegen das polnische Volk geäußert hatte.

Der Dachstuhl des baufälligen Hauses Zagorze 13 stürzte ein; Menschenleben wurden nicht gefordert. Die Bewohner mußten auf Anordnung der Baupolizei das Haus räumen.

Die Staatliche Gartenbauschule, die bisher im Gebäude der höheren Handelsschule in der fr. Herderstraße mit untergebracht war, hat ein eigenes Schulgebäude mit Tiergarten und Sportplätzen an der Ecke der Botanischen und fr. Großen Berlinerstraße in der Nähe des neuen Botanischen Gartens erhalten, das im Oktober d. J. eingeweiht werden wird.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen der Stadt Posen betrug am 15. d. M. 23 382; sie hat seit Monatsbeginn um 303 zugenommen.

\+ **Schubin**, 24. August. Die diesjährige Prämiierung von Stuten des bäuerlichen Besitzes bis zu 50 Hektar Ackerland findet in Schubin am 26. August, vormittags 9.30 Uhr, in Exin am 26. August, nachmittags 2 Uhr, statt. Besitzer, deren Tiere prämiiert werden sollen, müssen Mitglieder des Züchterverbandes sein. Prämiiert werden können Stuten (mit Fohlen), die in den Jahren 1930—35 geboren sind. Der Kommission müssen unbedingt alle Stuten und Fohlen vorgeführt werden, die in den Jahren 1934 und 1935 prämiiert worden sind, da andernfalls die Prämien zurückverlangt werden können. Die Prämiierung kann bis zum Jahrgang 1928 erfolgen. Den Vorzug bei der Erlangung der Belohnungen haben Stuten eigener Zucht, die ins Stutbuch eingetragen sind und von staatlichen oder gekörten Hengsten abstammen. Der Kommission muß ein entsprechender Abstammungsnachweis der Pferde vorgelegt werden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 23. August. Überfallen wurde der Landwirt Otto Bartig aus Wolsko bei Friedheim, als er spät abends von hier auf einem Fahrrad heimkehrte. Er wurde von zwei Burschen angehalten, die ihm 50 Zloty, eine Uhr und Papiere raubten und unerkannt entkamen.

Der sudetendeutsche Volksbestand.

Der Kampf der Sudetendeutschen wird immer mehr zu einem Kampf um das Dasein dieser zahlenmäßig stärksten deutschen Außenvolksgruppe überhaupt. Die unvorstellbar große Not und Verelendung hat, wie das nur allzu verständlich ist, auch zu einer bedrohlichen Entwicklung der Geburtenbewegung geführt. Nach den vor kurzem veröffentlichten neuen Daten ergibt sich folgendes Bild:

Zahl der Lebendgeburten:

	für den ganzen Staat	davon Tschechen und Slowaken	Deutsche
1930	333 327	217 234	61 034
1931	318 192	207 928	57 742
1932	312 351	203 924	55 620
1933	287 454	188 573	51 035
1934	280 757	183 620	49 768
1935	268 346	174 956	46 441

Die Zusammenstellung läßt zunächst ein allgemeines Absinken der Geburtenziffer überhaupt erkennen. Bei näherer Betrachtung der Zahlen ergibt sich aber eine ungleich stärkere Gefährdung der deutschen Volksgruppe, sobald man die Verhältniszahlen errechnet. Die Volkszählung von 1930 hatte den deutschen Anteil an der Gesamtbevölkerung des Staates mit 22,32 Prozent beziffert. Der deutsche Anteil an den Lebendgeburten betrug aber nur mehr

1930	18,9 Prozent	1933	17,8 Prozent
1931	18,5 „	1934	17,8 „
1932	18,2 „	1935	17,3 „

Es zeigt sich also, daß in den nächsten Jahren bei dem weit unter dem Bevölkerungsschlüssel liegenden deutschen Anteil an den Lebensgeburten mit einer starken deutschen Bevölkerungsabnahme zu rechnen sein wird. Noch erschreckender zeichnet sich das Bild ab, soweit der reine Geburtenrückgang berechnet wird. Der Überschuß der Geburten gegenüber den Sterbeziffern nimmt seit 1930 in erschreckender Form ab. Es ergibt sich folgendes Bild:

1930:	15 586	1933:	5 942
1931:	11 487	1934:	7 041
1932:	9 999	1935:	1 857

Der Absturz von 15 586 auf 1857 innerhalb von sechs Jahren läßt für die Zukunft ganz deutlich einen Überschuß der Todesfälle über die Geburten erkennen. Hier ist das Elend des sudetendeutschen Volksteiles mit nüchternen Ziffern nachgewiesen, deren Sprache geradezu erschütternd ist. Die praktischen Folgen beispielsweise auf dem Gebiete des Schulwesen werden von sachkundiger Seite so errechnet, daß innerhalb von sechs Jahren mit einem Abbau von mindestens 275 deutschen Schulklassen zu rechnen ist. Das bedeutet außerdem die **Preisgabe einer großen Anzahl deutscher Arbeitsplätze in sozial gehobener Stellung.** Da nach den vorliegenden Unterlagen die Sterblichkeit nicht in gleichem Maße absinkt wie die Geburtenziffer, ja im Gegenteil in den nächsten Jahren steigen wird, so ist für die Zukunft damit zu rechnen, daß das heute noch relative Abgleiten des deutschen Bevölkerungsteiles zu einem absoluten Absinken des Volksbestandes führen wird. Es ist begreiflich, daß man sich im Sudetendeutschtum die ernstesten Sorgen über diese Gefahr macht.

Wie lange gibt es Zahnärzte?

Der Zeitpunkt, zu dem der erste Zahnarzt seine Tätigkeit ausübte, läßt sich genau nicht nachweisen. Sicher ist aber, daß bereits im alten Rom Zahnärzte praktiziert haben müssen. Man kann dies jedenfalls aus einer Streitschrift schließen, in der Julius Caesar Cato beschuldigte: „die Asche seines Bruders der Goldplomben wegen, die dieser in seinen Zähnen hatte, durchsiebt zu haben!“

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. August 1936.

Krakau — 2,43 (— —.—), Zawichost + 1,07 (+ —.—), Warschau + 0,92 (+ —.—), Plock + 0,70 (+ —.—), Thorn + 0,79 (+ 0,77), Fordon + 0,74 (+ 0,73), Culm + 0,60 (+ 0,59), Graudenz + 0,76 (+ 0,76), Kurzebrak + 0,90 (+ 0,83), Piekel + 0,17 (+ 0,12), Dirschau + 0,10 (+ 0,02), Einlage + 2,44 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,64 (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Nach Gottes heiligem Willen starb heute früh um 1 Uhr nach längerem, mit großer Geduld getragenem Leiden, mein lieber Mann, mein guter, unvergeßlicher Onkel, der **Land- und Gastwirt**

August Fritz

im 66. Lebensjahre. 6135

Dies zeigen tiefbetrübt an

Ernestine Fritz
und Else als Nichte.

Zelgniewo (Selgenau), den 23. August 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. d. M.' 3½ Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. August, abends 9 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Onkel der

Besitzer

Karl Naß

im 59. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Minna Naß u. Kinder.

Klein Kämpe, den 24. August 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2731

Am 22. August verschied plötzlich infolge Unfall unser Mitglied des Aufsichtsrates, der **Landwirt Herr**

Karl Naß

aus **Kl. Kämpe.**

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses Menschenfreundes, den uns der Tod viel zu früh entriß. In treuer Pflichterfüllung ist er uns immer ein Vorbild gewesen, sein aufrichtiges und ruhiges Wesen wird uns unvergessen bleiben. 2732

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse Fordon.

Nachruf.

Durch Unglücksfall verschied gestern abend unser Mitglied, Herr

Karl Naß

aus Klein Kämpe.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen vorbildlichen Kameraden; sein edler Charakter und gerader Sinn machte ihn zu unserm Freunde. Wir trauern sehr um diesen Nachbarn; denn einer unserer Besten lebt nicht mehr.

Die Mitglieder der Welage.
Ortsgruppe Fordon und Umgegend.

Fordon, den 23. August 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. August, um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. Vollzähliges Antreten zum Ehrengeleit ist Pflicht aller Mitglieder. 2733

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Staffehl** anläßlich des Hinscheidens unserer teuren Entschlafenen, spreche ich hiermit meinen 2734

herzlichsten Dank

aus.

August Theodor Dux

Bydgoszcz-Okole, den 24. August 1936.

Die photographische Kunstanstalt
F. Basche
Bydgoszcz - Okole
liefert Ihnen das Beste vom Besten. 3434
Neu: Besondere Abteilung für Unbemittelte.

Zum Schulbeginn

Normalisierte Schreibhefte
Schiefertafeln - Griffel
Diarien - Notenhefte
Zeichenhefte - Skizzenbücher
Bleistifte - Federhalter
Federkästen - Tinte - Federn
Tuschkästen - Pinsel

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz, Marsz. Focha 6

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon 1304.

Wer verborgt Schreibmaschine altes System Adler? Offert. unt. D 2710 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.



6069

Schneidermeister übernimmt die **Anfertigung neuer Sachen,** sowie **Wenden** u. führt auch **Reparaturarbeit** gut und billig aus. 6089
W. Heise, Bydgoszcz, św. Trójcy 31/33, W. 2.

Erdbeerpflanzen in den besten und neuesten Sorten, 100 Stück 4.— zł, 1000 Stück 35.— zł, liefert zu jetziger Pflanzzeit 5866
Aug. Hoffmann, Baumschulen, Gniezno, Telefon 212.

Geldmarkt

Kapitalkräftiger **Teilhaber** für gutgehende mechanische Dampfwäscherei gesucht. Angebote zu richten unter **M 6125** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

8—10000 Zł. als erste Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in großem Dorfe gesucht. Angebote nur v. **Selbstgeber** unt. **C 2655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5—7000 Złoty auf schuldenfr. Hausgrundst. als 1. Hypoth. sofort zu leihen gesucht. Zuschriften unt. **S 2680** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., unbed. zuverläss. **Verkäufer** für uns. Milchverkaufswagen wird zu sofort gesucht. Poln. Sprache Beding. Kleine Kaution erforderlich. 6126
Molkereigenoss. Stolno, poczta Małe Czyste, pow. Chełmno.

Unverheirateter 6138
Brenner für Kampagne 1936/37 gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift. sind zu richten an **Reichsgräflich Hochberg'sche Hauptverwaltung in Goraj,** poczta Czarnków n. Notecią.

Tücht. Bäcker- u. Konditorgeselle kann sof. eintret. Refl. nur auf erste Kraft. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **R 6144** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Dtsch., evangelische **Stütze** **oder Haustochter** zu sofort gesucht. Firm im Nähen, Backen, Kochen und Geflügelaufzucht. Kinderlieb u. arbeitswillig. Ang. m. Zeugnissen und Gehaltsforderung. unt. 6143 an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Mädchen für alles mit Kochkenntnissen v. sofort od. später **gesucht.** Schriftl. Angebote unt. **J 2730** a. d. Geschst. d. Z.

Für kleinere Landwirtschaft wird **ein Mädchen** von 15—17 Jahren zum 1. 9. oder später bei Familienanschluß gesucht. Offerten unter **P 6142** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche wegen Erkrankung zu sofort 6139 **Stubenmädchen** **für Landhaushalt.** **Frau Lehmann-Nitsche Gocanowo,** per Kruszwica.

Gutshaushalt sucht evangl., fleißiges **Stubenmädchen** und jüng., saub., evgl. **Küchenmädchen.** Kochkenntnisse nicht erforderlich. Offert. mit Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. und Bild unter **D 6141** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Tüchtiges, zuverlässiges Hausmädchen mit Kochkenntnissen v. 15. 9. gesucht. 6132 **Frau Erna Kahrau, Grudziądz,** ul. Sienkiewicza Nr. 16.



Dr. Oetker's
PUDDINGE U. KUCHEN
Vertretungen in allen größeren Städten Polens.
Man verlange überall und jederzeit das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker. Auch bei unseren Vertretern erhältlich. 6026

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1936

30. August bis 3. September
60% Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!
33% Fahrpreisermäßigung auf den polnischen Bahnen!
Alle Auskünfte erteilt: 5814
der Ehrenamtliche Vertreter für Großpolen und Pommerellen
Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a
Tel. 2396
oder das
Leipziger Messamt / Leipzig / Deutschland

Gute Existenz für Gärtnereibesitzer! Verkaufe umständehalber mein alt eingeführtes **Blumengeschäft,** 46 Jahre in Bydgoszcz bestehend, mit angrenz. Wohnung. Zuschr. v. Reflekt. u. **L 2438** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat

Landwirts-Sohn, 28 J. alt, evgl., **wünscht Einheirat** in Grundstück von 40 Mg. aufwärts. Barvermögen 5000.— zł. Off. an **Fil. Dtsch. Rdsch., Działdowo** 6140

Kaufmann, 27 Jahre, kath., 1.65 gr., **sucht** auf diesem Wege Bekanntschaft mit junger Dame im Alt. v. 20-25 J. zwecks Gründung ein. eigenen Geschäftshaush. Verm. erw. Jge. Witwe nicht ausgeschl., a. Einheirat genehm. Off. m. Bild, w zurückges. w., u. **Z 2694** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Selbst. Handwerksmstr. Ende 40 er, Witw. ohne Anhang, **sucht** entsprech. **Lebenskameradin** mit etwas Vermögen. Off. m. Bild unt. **G 2719** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meine Schwester, 32 Jahre alt, evangl., vermög., hauswirtschaftlich sehr interessiert, kunst- und naturliebend, charaktervollen u. gebildeten **Lebensgefährten** in sicherer Position. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild sind zu richten unt. **K 2665** an die Geschst. d. Ztg. Diskretion Ehrensache.

Einheirat in 150 Morg. schuldenfreie prima Landwirtschaft bietet sich evang. Landwirt. Meine Schwägerin ist 24 Jhr., blond, gute Erschein. Herren mit ca. 10000 zł Vermögen bitte Bild-Offerten u. **P 6045** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzusenden.

Offene Stellen

Suche zum 15. 9. 6130 **evangel. Eleven** Landwirtsf. bevorzugt. **M. Tilk, Słomowo,** per Lubianka, powiat Toruń.

Gut eingeführte 6136 **Versicherungs-Gesellschaft** **sucht für Pommerellen** einen in den Landwirtschaftskreisen bekannten **Vertreter** gegen gute Entlohnung. Ehemaliger Gutsbesitzer bevorzugt. — Angebote: **Skrytka pocztowa 13 Grudziądz.**

Jg. Bäckergeselle und Lehrling kann sich melden **W. Dittmer, Nowawieś Wielka,** pow. Bydgoszcz. 2701

Bäckerlehrling von sofort gesucht. 6115 **Kurt Westphal,** Bäckermeister **Białośliwie,** pow. Wyrzysk.

Tischlerlehrling v. sof. ges. **Fr. Rogowski, Pruszcz,** p. Swiecie. 6145

Akquisiteure zur Einholung v. Aufträgen in Parkettböden ges. Meld. u. **„Polnisch-deutsch" Biuro Ogłoszeń,** Dworcowa 54. 6097

Suche zu sofort ledigen **tüchtigen Melker** Offerten mit Gehaltsangabe unt. **F 6114** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Tüchtiger Knecht kann sich melden, von sofort oder 1. 9. **für Landwirtschaft.** 2702 **Lehmann, Mozgowin,** Post Ostromecko, pow. Chełmno.

Wirtin die Kenntnisse in allen Wirtschaftszweig. durch Zeugnisse u. Refer. nachweist, für Gutshaushalt gesucht. Meldungen an **Fr. M. v. Pflug, Brody-Poznańskie,** pow. Nowy-Tomyśl. 6137

Gesucht wird von ein. älteren Ehepaar zum 1. 9. 36 ein ehrliches, freundliches **Mädchen für Alles.** Dasselbe muß selbstg. kochen und alle Hausarbeiten verricht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. wenn mögl. mit Bild, sind unt. **E 6113** an die Geschst. dieser Ztg. zu richten.

Suche vom 1. 9. 36 ein ehrlich., jung. **Mädchen** mit guter Schulbildg. u. aus gutem Hause als **Lehrfräulein** für mein **Konditor- u. Bäckerei-Geschäft,** das auch etw. im Haushalt helfen muß (Familienanschl.) poln. erwünscht. **Frau M. Rohde, Jabłonowo, Pom.** 6112

Stellengesuche

Jg. Lehrer, evgl., Abs. d. Lehrers. in Bielsko, sucht vom neuen Schuljahr eine Stelle als **Hauslehrer.** Gefl. Zuschriften unter **A 5907** a. d. G. d. Z. erb.

Landwirt 30 Jahre alt, von jung auf im Fach, auf den besten Gütern tätig gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse mit den best. Empfehlung., **einen anderen Wirkungskreis.** Auf letzter Stelle 2 Jahre **als 1. Beamter** tätig. Zuschriften erbeten unter **J 6037** an die Gst. d. Z.

Durchaus ehrlicher, zuverlässiger **landw. Beamter** 31 Jahre alt, evgl., Mitglied D. V., zur Zeit in Vertreterstell., d. Poln. mächt., **sucht** zu baldig. Antritt **Stellung als erster bezw. alleiniger Beamter.** Angeb. unter **G 5625** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Kaufm. Gehilfe Eisen- u. Baumaterial., Buchhalt., 29 Jahre alt, dtsch.-jüdisch, sucht per 1. 10. cr. Stellg. bei mäß. Gehalt u. mgl. frei. Stat. Evtl. andere Branche. Off. unt. **G 2725** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Geprüfter Förster 30 J. alt, dtsch.-kath., ledig, 6 J. Praxis, in ungek. Stell. tätig, **sucht Stellg. als Verheir. od. Lediger.** Offert. unter **H 6118** an d. Gst. d. Z.

Chauffeur evgl., ledig, 26 J. alt, gelernter Maschinenschlosser u. gepr. Maschinist, **sucht Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **M 2669** a. G. d. Z.

Verkäuferin **sucht Stellg. in Bäckerei-Konditorei.** Uebernehme auch **Filiale.** Angeb. unter **H 2729** an die Geschst. d. Ztg.

Aeltere, alleinstehende **Dame** mit klein. Rente möchte einen frauenlos., klein. Haushalt in Bydgoszcz führen ohne Gehaltsansprüche. Offerten unter **D 2656** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Köchin für Alles mit besten Zeugnissen, **sucht** von gleich oder spät. Stellung in Bromberg. Offert. u. **A 2647** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als selbständ. Mädchen im Haushalt von sofort. Kochkenntnisse vorhd. Offerten unter **G 2662** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., **sucht Stellung** als **Kindermädchen** od. als **Alleinmädchen** in klein. Haush. z. 1. 9. 36. Offerten unter **G 6023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Von sofort **Aufwartestelle** **gesucht.** Off. unter **B 2648** an die Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Fleischerei in vollem Betriebe krankheitshalber sofort abzugeben. Off. unter **R 2550** a. d. G. d. Z.

Hartholz - Sägespäne zum Räuchern waggonweise zu verkaufen. **A. Steinke, Wejherowo,** Postfach 17. 5954

Tausch Polen-Deutschland od. Danzig **Gesch.-Grundstück** in der Hauptstr. gelegen, mit 2 Läden und mehreren größeren u. mittleren Wohnungen, in einer Stadt von 14000 Einwohnern in Pomm., zu vertauschen. Offerten unter **W 5964** an die Gescht. d. Ztg.

Zu verkaufen: **Salonspiegel (Gold) Schrank, Vertiko, Tisch, Sofa (Mahag.), Bilder.** 6065 **Pomorska 38/2.**

Nähmaschine gut nähend, 50 Złoty, **Pomorska 21—13.** 2678

Motorrad 350 ccm, fast **neu,** billig zu verkaufen. 2726 **Żółkiewskiego 5.**

Dampfkessel (einflamm.), Heizfläche 39.27 m², 6 Atmosphär., Fabr. W. Schneider u. Co., Frankfurt, gut erh., **günstig zu verkaufen.** Anfrag. unt. **K 6123** an die Gschst. d. Ztg. erbet.

Gesucht **Sauggasmotor** 80—100 PS, in gutem Zustande für Mühlenbetrieb. Zuschrift. unt. **L 6124** an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Einen **Krankenfahrstuhl** zu verkauf. **A. Frohwerk** Król. Jadwigi 11. 2698

Sauerkohlmaschine sehr gut erhalten, mit Erf. Mess., Magdeburg. Fabrikat, **Elektro-Motor,** 3 PS, **Transmission** und **100 Standfässer** sind günstig abzugeb. Off. unt. **G 6117** a. d. G. d. Z.

Weg. Betriebsumstellg. **2 Strebelkessel** für Niederdruckdampfheizung, 11 qm Heizfläche, auch als Warmwasserkessel verwendb., in gut. Zustande, günst. zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unter **K 6038** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

ca. 200 Schock (Auslage 6.30 m) gute **eichen. Binder** (**Faßdauben**) 45 mm stark, 20—28" lang, garant. trocken, sofort verwendungsfähig, preiswert auch in kl. Posten abzugeb. Gefl. Anfrag. u. Angeb. unt. **J 6122** an die Gschst. d. Zeitg. erbet.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng. große, sonnige Zimmer, in der **Marf. Piotrowskiego** (Konradstr.) 15, zu vermieten. 2728

Suche komfortables **Landhaus** bis zu 30 Auto-km von Bydgoszcz, Richtung Pomorze, zu mieten. Uebernehme evtl. Aufsicht ein. Gutes, oder Administrationspacht. Off. erb. unt. **C 6110** an die Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer von sof. zu vermiet. 6098 **Hetmańska 20,** Whg. 6.

Frdl. Zimmer 2723 **Długosza 9,** Wohng. 5.

Gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 bessere Herren zu vermieten. 6086 **Łokietka 25.** W. 7.

Pensionen

In meiner Pension finden Schüler, auch Geschwisterpaar **frdl. Aufnahme.** Fräulein **Schwarz, Chrobrego 10.** 2588

Pension f. **Schüler u. Schülerinn.,** Zł. 30, a. geg. Lebensmittel. **Kierzkowski,** Malborska 11. 2706

Schülerinnen finden sorgf. **Pension.** Beaufsicht. d. Schularb. Mäß. Pensionspreis. **Miske,** Chrobrego 16, W. 3. 2712

Nehme im Zentrum der Stadt sehr billig Schüler u. Schülerin. in **Pension** 2721 Zuerfr. in d. Gschst. d. Bl.

Für Schüler (innen) mit Nachhilfe frei. 2690 **Chrobrego 7. 2.**

Pachtungen

Pacht 320, 250, 120 Mg **Rübenboden** günstig abzugeben. 2715 **„Agrarja",** Pomorska 22/3.

---

428 Morg. Weizenb., Wohnh. m. 9 Zimmern, Inventar 17 Pferde, 40 St. Vieh, tot. Inventar kompl. Dampfdreschsatz, Uebern. ca. 30000 Zł., vrp. **„Dobrobyt", Grudziądz,** Plac 23 go stycznia 21. 6076

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 195.

Bromberg, Dienstag, den 25. August 1936.

Pommerellen.

24. August.

Graudenz (Grudziądz)

Wie sieht es jetzt in der PePeGe aus?

Wenn auch die in bezug auf die Zahl der in der Gummiwarenfabrik (PePeGe) in Zeitungsberichten erweckten Hoffnungen, daß jetzt etwa 1000 Personen dort Arbeit erhalten würden, sich nicht erfüllt haben, so ist es immerhin schon erfreulich, daß zurzeit wenigstens 300 Arbeiter in der Fabrik tätig sein können. Erst im Laufe der Saison soll, wie der jetzige Pächter der PePeGe, der Präses der Aktiengesellschaft „Ardal" in Lida, Mełup, mitteilte, die Belegschaft auf 800 bis 900 Personen gebracht werden. Zurzeit werden Galoschen, Regenmäntel und Schneeschuhe produziert. Die neue Fabrikleitung will bei ihrer Arbeit systematisch, d. h. vorsichtig vorgehen, um unnötige Rückschläge zu vermeiden. Da viele Einrichtungen und Sachen der Fabrik infolge Überalterung nicht mehr gebrauchsfähig sind, so erweisen sich erhebliche Anschaffungen und damit Kosten als notwendig.

Eine bedeutungsvolle Angelegenheit für eine rationelle Führung der Fabrik ist die dafür nötige günstige Einstellung der für die Einfuhr von Rohmaterialien und die damit verbundene Zuteilung von Devisen maßgebenden behördlichen Stellen. Davon hängt natürlich viel ab, und so hofft man denn, daß in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten entstehen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 10. bis zum 14. d. M. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 22 eheliche Geburten (15 Knaben, sieben Mädchen), darunter eine Zwillingsgeburt (Knaben), sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen); ferner zehn Eheschließungen und 11 Todesfälle, darunter 2 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. *

× **Meldung zur Stammrolle.** Der Stadtpräsident fordert durch öffentliche Bekanntmachung alle 18jährigen jungen Männer, d. h. die im Jahre 1918 Geborenen, auf, sich in der Zeit vom 1. bis 30. September d. J., während der Stunden von 10—12 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 201, zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Meldepflichtig sind alle jungen Männer (polnische Staatsbürger), die in Graudenz wohnen, sowie auch diejenigen Achtzehnjährigen, die, obwohl in Graudenz weilend, dennoch nicht im Inlande ihren ständigen Aufenthalt haben. Von Graudenz abwesende oder sich im Krankenhause befindende Meldepflichtige müssen durch ihre Eltern oder deren Vertreter gemeldet werden. Mitzubringen sind der Geburtsschein oder der Personalausweis und die Anmeldebescheinigung. Unterlassung der Meldepflicht wird gemäß den bestehenden Bestimmungen geahndet. *

× **Gewarnt** wird durch die Polizei vor einem Manne in Mönchskleidung, der in diesen Tagen sich in der Umgegend von Graudenz zeigt und für Messen, die von der Anstalt der Polatinermönche in Warschau gelesen werden, Beiträge sammelt. Einem die Sache verdächtig vorkommenden Landwirt gegenüber nannte sich der „Mönch" Krause. Als der Bauer ihn aufforderte, mit ihm nach Graudenz zu fahren, entwich der Fremde in die sog. Pfaffenberge und ließ sich nicht mehr blicken. Er hat bereits mehrere Personen um Geldbeträge geprellt. Es wird gebeten, beim Antreffen den Schwindler der nächsten Polizeibehörde zu übergeben. *

× **Mittels Einbruchs** wurden aus dem Restaurant im Stadttheater Zigarren, Zigaretten, Schokolade und 5 Flaschen Spirituosen im Gesamtwerte von 185 Złoty gestohlen. — Um sein Fahrrad im Werte von 120 Złoty wurde aus dem Korridor der Station für Mutter und Kind Henryk Pitanowski, Kulmerstraße (Chełmińska) 3, um Wäsche im Werte von 100 Zł. aus der Waschküche der Frau Frieda Maier, Goßlerstraße (Staszica) 7, bestohlen; im letzten Falle waren die Diebe mittels Scheibeneinschlagens eingedrungen. *

Thorn (Toruń)

Die erste Stadtverordnetensitzung

unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten der Stadt Thorn fand im Sitzungssaale des Rathauses statt. Nachdem Vize-Stadtpräsident Bała die Sitzung um 18 Uhr eröffnet hatte, begrüßte er den neuen Präsidenten und übergab ihm den Vorsitz. Präsident L. Raszeja begrüßte auch seinerseits die anwesenden Stadtverordneten der Reihe nach durch Handschlag und bedankte sich in seiner Eröffnungsrede für das Vertrauen, das ihm durch die Wahl zum Präsidenten der Stadt Thorn entgegengebracht wurde.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Raszeja in kurzen Worten zweier kürzlich verstorbener verdienter Bürger der Stadt Thorn, nämlich des ersten kommissarischen Statdpräsidenten Dr. Steinborn, sowie des Stadtverordneten Kłopocki, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Nach Erledigung einiger nebensächlicher Angelegenheiten rief die Angelegenheit des Verkaufs der Zwillingshäuser in den Kosakenbergen eine längere Diskussion hervor. Diese Angelegenheit verhält sich wie folgt: Die Stadt erhielt seinerzeit 207 619 Quadratmeter staatliches Gelände in den Kosakenbergen zugeteilt und wurde hierbei zum Ankauf weiterer 333 140 Quadratmeter Gelände zum Preise von über 54 000 Złoty zwecks Baues von billigen Wohnhäusern für Arbeiter auf dem gekauften Gelände verpflichtet. Entsprechend dieser Aufforderung wurden auch auf diesen Terrains 48 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von fast 300 000 Złoty geschaffen. Bekanntlich handelt es sich um die 12 Zwillingshäuser, von denen jedes vier Wohnungen hat. Nachdem nun die Häuser unter Dach gekommen sind und vollkommen schlüsselfertig dastehen, ist der Plan gereift, die Häuser zu verkaufen, wobei den Reflektanten eine Vierzimmerwohnung mit ca. 6000 Złoty berechnet werden soll. Ein Viertel dieser Summe ist sofort zahlbar, während die Restsumme in einem Zeitraum von 50 Jahren ratenweise getilgt werden kann. Wie Präsident Raszeja hierzu ausführte, sei die Stadt zu dem Bau der Häuser gezwungen worden, wodurch sich jede Diskussion hierüber als überflüssig erweise. Der Vorlage wurde daher zugestimmt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung war der Haushaltsvoranschlag der Stadt Thorn für das Jahr 1937/37, dessen Beschließung infolge der Arbeiten der Entschuldungs- und Sparkommission eine ziemlich beträchtliche Verzögerung erlitt; das Projekt des Budgets ist schon seit drei Monaten ausgearbeitet. Nach dem Referat des Präsidenten Raszeja, der bei dieser Gelegenheit auf den bereits fertiggestellten Vierjahresplan der städtischen Investierungen zu sprechen kam, stellte der Präses der Fraktion des Nationalen Wohlfahrts- und Wirtschafts-Klubs den Antrag, das Budget en bloc zu beschließen. Das Parlament stimmte diesem Antrag zu und beschloß, das Budget in Höhe von 2 654 500 Zł. in den gewöhnlichen Ausgaben (um über 60 000 Złoty weniger als im Vorjahre), sowie 850 093 Złoty in den außergewöhnlichen Ausgaben damit, daß für die Deckung dieser letzteren Ausgaben 130 000 Złoty aus Budgetüberschüssen des Vorjahres herangezogen werden.

Erwähnenswert ist noch, daß in dem oben erwähnten Vierjahresplan der städtischen Investierungen der Bau eines großen neuen städtischen Krankenhauses vorgesehen ist. Der Plan hierfür wurde bereits der Aufsichtsbehörde vorgelegt und befindet sich augenblicklich zur Bearbeitung im Wojewodschafts-Arbeitsfundus, worauf er dem Stadtparlament zur Bestätigung vorgelegt werden soll. * *

v **Von der Weichsel.** Sonnabend früh um 7 Uhr zeigte die Thorner Pegelstation einen, gegen den Vortag unveränderten Wasserstand von 0,77 Meter über Normal an. — Die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Mars" bezw. „Jagiełło" passierten die Stadt auf dem Wege von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig, „Saturn" und „Krakus" bezw. „Halka" und „Atlantyk" auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt.

* **Der Vorsitzende der Spar- und Entschuldungskommission** für die Selbstverwaltung beim Pommerellischen Wojewodschaftsamt in Thorn gibt auf Grund des § 14 der Gesetzesverordnung der Minister des Innern, der Finanzen sowie für Handel und Gewerbe (Dz. U. R. P. Nr. 31, Poz. 231) bekannt, daß im Pommerellischen Wojewodschafts-Amtsblatt in Nr. 18 vom 15. August d. J. die Entschuldungspläne der Städte Mewe, Gollub und Schönsee veröffentlicht wurden. * *

* **Achtung, Hausbesitzer!** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Arbeitslosensteuer von den Mietseinnahmen des zweiten Vierteljahres 1936 in Höhe von ½ Prozent bis Ende d. M. beim Finanzamt bezahlt werden muß. Besondere Zahlungsbefehle hierfür ergehen bekanntlich nicht mehr. * *

‡ **Wegen unerlaubten Waffenbesitzes** in einem Falle und wegen Verstoßes gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften in fünf Fällen erfolgten polizeiliche Protokollaufnahmen. Zur Anzeige gelangten zwölf kleine Diebstähle, von denen vier inzwischen aufgeklärt sind, zwei Veruntreuungen und ein Betrug. — Zwei Diebe wurden festgenommen und dem Burggericht zugeführt. * *

v **Bei einem Einbruchsversuch** in das Kolonialwarengeschäft von Władysław Preis in der Friedrichstraße (ul. Warszawska) 14 wurde in der Nacht zum Freitag der zu einem „Gastspiel" nach Thorn gekommene Bernard Lewandowski aus Chorzowo durch einen patrouillierenden Schutzmann ertappt. Der überraschte Einbrecher wurde zur Wache geschafft, wo ihm sein „Reisebesteck", bestehend aus Blendlaterne, Blei und Dietrichen, abgenommen werden konnte. Um festzustellen, ob Lewandowski auch anderweitig „Arbeit" gefunden hatte, wurde eine energische Untersuchung eingeleitet. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Auf der Bienenwirtschaftlichen Ausstellung** in Thorn erhielt der frühere Vorsitzende des hiesigen Bienenzuchtvereins, Paul Rohde aus Granau, für seinen Honig, der als bester aus ganz Pommerellen bewertet wurde, die Bronzene Medaille. Ferner erhielt die Firma J. F. Gehrke von hier ein Diplom für Bienenzuchtgeräte und M. Schmidt eine Anerkennung für eine Schleuder. +

tz **Der Vincent-Frauen- und der Vincent-Männer-Verein** führten gemeinsam für die transportfähigen Alten und Kranken der deutsch-katholischen Gemeinde den Besuch eines Gottesdienstes durch. Vereinsmitglieder holten die Kranken in Autos ab und brachten sie zur Kirche. Nach dem Gottesdienst empfingen die Kranken die hl. Sakramente und wurden dann wieder in Autos in ihre Wohnungen geleitet. +

tz **Auf dem letzten Wochenmarkt** wurden Gemüse und Obst in großen Mengen angeboten, so daß die Preise äußerst niedrig waren. So kosteten z. B. Preißelbeeren 15, Pflaumen 10, Äpfel und Birnen 15—20, Gurken sechs Stück 10 Groschen. +

tz **Um eine Lohnerhöhung zu erwirken,** sind in Rittel 20 Arbeiter in den Streik getreten, die vom Arbeitsbeschaffungsfonds mit Drainagearbeiten beschäftigt wurden. Sie arbeiteten auf Akkord; ihr täglicher Verdienst betrug etwa 60 Groschen, der in Anbetracht der recht schwierigen Arbeit zu gering erschien. +

Br **Gdingen** (Gdynia), 23. August. Der gewerbsmäßige 28 Jahre alte Dieb Ignatz Popielarz mischte sich am Markttage unter die Käufer und es gelang ihm einem gewissen Franz Bieniek die Taschenuhr zu stehlen. Zwei Tage darauf stahl P. aus einer Verkaufsbude 40 Złoty, konnte hierbei aber von der Polizei gefaßt werden. In seinem Besitz befand sich die gestohlene Taschenuhr, die dem Bestohlenen zurückgegeben werden konnte.

Br **Gdingen** (Gdynia), 24. August. Der bei der Hafenbahn angestellte Rangierer Anton Gacke wurde dabei abgefaßt, als er einen Diebstahl ausführte. Daraufhin nahm die Polizei in seiner Wohnung in Kielau (Chylonja) eine Haussuchung vor und mußte die Entdeckung machen, daß man es mit einem gefährlichen Dieb zu tun hatte, der nicht allein die Güterzüge bestahl, sondern alle nur habhaft werdenden Gegenstände zusammenstahl. Eine große Menge Haushaltungsgegenstände, sogar Betten, wurden vorgefunden, die der Spitzbube gestohlen hatte. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

In der Nähe des Hafens wurde auf der offenen See eine männliche Leiche geborgen. Der Ertrunkene ist etwa 40 Jahre alt und hatte einen Sportanzug an. Da man keine Papiere vorfand, wurde die Leiche in die Halle nach Grabowek geschafft.

* **Neuenburg** (Nowe), 23. August. An dem für die Trockenhaltung unserer Niederung so wichtigen Schöpfwerk wird zurzeit eine größere Reparatur ausgeführt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß eins von den drei Auslaufrohren, durch die das Wasser durch den Deich in die Weichsel befördert wird, auseinandergerissen war, vermutlich infolge Nachlassens des Erdreiches. Zur Behebung des Schadens mußte an der Stelle der Deich aufgegraben werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. August. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 3. bis 18. August 13 Geburten, 11 Todesfälle und 8 Eheschließungen eingetragen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 23. August. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,90—0,95, Butter 1,20—1,40, Kartoffeln 2,00. — Auf dem Schweinemarkt waren Ferkel für 10—15 Złoty das Stück angeboten.

* **Rentschkau,** 23. August. Die Gemeinde Rentschkau konnte die Einweihung der renovierten Kirche begehen. Seit der Erbauung vor 30 Jahren konnte im Innern der Kirche noch nichts erneuert werden. Nun war es aber dringend notwendig geworden, daß die Wände einen neuen Anstrich bekamen. Durch eine Beihilfe des Gustav Adolf-Vereins und durch die Erträge der Gemeindefeste im vorigen und diesem Jahre war die Durchführung dieses Planes möglich geworden. Unter Glockengeläut sammelte sich die Gemeinde vor der verschlossenen Kirche. Mit einem Segensspruch öffnete der Ortsgeistliche die Tür und geführt von den Posaunenbläsern mit dem Liede „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", dem Ortsgeistlichen und den Gemeinde-Kirchenkörperschaften betrat die Gemeinde, die zahlreich erschienen war, das Gotteshaus, hocherfreut über das nun würdige und schöne Kleid ihrer Kirche. Der Kirchenchor verschönte den Gottesdienst durch den Vortrag von zwei Liedern.

V **Vandsburg** (Więcbork), 23. August. Zu einem Verkehrsunfall kam es infolge der noch andauernden Brückensperre auf dem notdürftig hergerichteten Umleitungswege. Ein Landwirt, der sich mit einer Fuhre Schweine auf dem Wege zur Stadt befand, mußte einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autobus ausweichen. Da an der Stelle der Weg etwas schmal war, fuhr der Landwirt zur Seite und kippte an dem abschüssigen Wegrand mit dem Wagen um, wodurch die Schweine die Freiheit erlangten, in dem dicht anliegenden Fluß ein kühles Bad nahmen und wild umherliefen. Erst mit Hilfe einiger Männer und unter großer Anstrengung gelang es, die Tiere nach geraumer Zeit einzufangen.

V **Zempelburg** (Sępólno), 23. August. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen des A. Hinz in Zempelburg und B. Reiß in Vandsburg die Rotlaufseuche festgestellt worden.

Der wiederauferstandene Laternenanzünder

Ein Märchen aus Thorn.

Es war einmal vor langer, langer Zeit — damals waren eure lieben Eltern noch Kinder und gingen in die Schule — ein alter Mann, der lebte in der wegen ihrer schönen Pfefferkuchen weit und breit bekannten Stadt Thorn, die mit ihren Jahrhunderte alten Mauern, Türmen, Zinnen und Kirchen so herrlich am majestätischen Weichselstrom gelegen ist. Sobald sich nun die Dunkelheit über die alten Häuser und Gassen legte, verließ dieser alte Mann sein in einer Nebenstraße gelegenes, schon recht schief und baufällig aussehendes Häuschen und machte sich mit einer kurzen Leiter und einer langen Stange, an deren Spitze in einem durchlöcherten Blechrohr lustig ein blaues Flämmchen brannte, auf den Weg. Geruhsam durchwanderte er Straße für Straße und überall, wo er eine Gaslaterne fand (so modern war das alte Thorn allerdings schon), blieb er stehen und setzte diese mit seiner langen Stange in Brand. Dann ging er wieder nach Hause, legte sich zu Bett und schlief bis in die Frühe, wenn der Morgen zu grauen anfing. Im Sommer früh, zur Winterszeit später, stand er Tag für Tag beim ersten Morgengrauen auf, nahm seine Leiter und die Stange, in der jetzt aber kein Feuer mehr brannte, und machte sich wiederum auf den Weg, um überall, wo er am Vorabend eine Laterne angezündet hatte, diese wieder auszulöschen. So lebte dieser alte Mann viele, viele Jahre glücklich und zufrieden und hatte sogar noch wegen des inzwischen ausgebrochenen und vier Jahre dauernden Weltkrieges den Vorteil, weniger als sonst arbeiten zu müssen, weil die Stadt aus Sparsamkeitsgründen nicht mehr alle Laternen anzünden ließ.

Als dann der Friede „ausbrach", freute sich der alte Mann doch von Herzen, daß er nun wieder alle seine ihm so lieb gewordenen Gaslaternen allabendlich und allmorgendlich betreuen durfte und er tat dies dann auch nach wie zuvor zur Freude der Stadtväter und der Bürgerschaft. Da kam dann aber ein studierter Herr auf den Gedanken, einen Apparat zu erfinden, der das Anzünden und Auslöschen der Gaslaternen von einer Stelle aus selbständig, also ohne Zutun des alten Mannes, bewerkstelligte. Er ging mit dieser seiner Erfindung zur Gasanstalt und führte sie dort vor. Ohne Rücksicht auf den alten Mann zu nehmen, der ihr viele, viele Jahre lang treu gedient hatte, kaufte die Gasanstalt nun diese Apparate und baute sie überall in die Straßenlaternen ein. Wenn es nun abends dunkel wurde, brauchte nur ein Mann in der Gasanstalt an einem besonderen Hahn zu drehen und siehe da, gleich darauf flammten überall in den Straßen die Laternen von allein auf; wurde es aber morgens wieder hell, so wurde derselbe Hahn in der Gasanstalt einfach wieder zugedreht und gleich darauf erloschen überall in den Straßen die Laternen von allein. Dem alten Laternenanzünder war diese moderne Erfindung natürlich ein Dorn im Auge und er ärgerte sich immer von neuem über sie, wenn er von seinem Fenster aus auf der gegenüberliegenden Straßenseite die Laterne aufleuchten und morgens auch ausgehen sah (aus alter Gewohnheit stand er natürlich morgens immer noch mit dem ersten Schimmer am Himmel auf). Wenn er des Abends, besonders in der kalten Winterszeit, durch die Straßen streifte, dann freute er sich aber immer wieder, wenn er hier und da ein solch modernes Teufelszeug nicht funktionieren sah und die Laterne unbeleuchtet vorfand. Nur sagte er niemand etwas von dieser Freude, sondern behielt seine Gedanken still für sich.

Die Jahre flossen dahin; ihr seid nun auch schon ziemlich groß geworden und macht euren Eltern in der Schule Freude, und als „Kindern von heute" kann ich euch ja nun erzählen, daß die Technik in den letzten Jahren nicht still stand, sondern mit Riesenschritten vorwärts eilte. Es kamen andere studierte Herren, die sagten, wie kann man eine Stadt noch so altertümlich mit Gas beleuchten? Werft doch die alten Gaslaternen zum alten Gerümpel und erleuchtet eure Straßen zeitgemäß mit Elektrizität! Es kommt ja auch viel billiger! Das ließen sich die Ratsherren und Stadtväter nicht zweimal sagen: das Stadtsäckel war durch viele, zum Teil leider recht unnötige Notstandsarbeiten sowieso erheblich leichter als ehedem und sie hatten auch noch kein Mittel gefunden, um es wieder prall aufzufüllen. Ruck-zuck wurden nun in der Innenstadt, d. h. vorläufig nur in den Haupt- und einigen Nebenstraßen, Drähte über die Straßen gespannt und schöne elektrische Laternen daran angebracht. Unser alter Laternenanzünder hatte nun zu Hause keine Ruhe mehr; immer wieder rannte er hinaus und überzeugte sich von den Fortschritten, die diese Elektrifizierungsarbeiten machten. Obwohl es ihm in der Seele weh tat, daß die Gaslaternen nun ganz verschwinden sollten, war er andererseits doch froh darüber, daß die selbständigen Anzünde- und Auslösch-Apparate der Stadt bei weitem nicht so viele Jahre dienen durften, wie das bei ihm der Fall gewesen. Als nun von Tag zu Tag mehr elektrische Laternen mitten über den Fahrdämmen baumelten, legte er sich ganz traurig zu Bett mit der Absicht, sanft in ein besseres Jenseits hinüberzuschlummern. Mit einem Male wurde er durch starkes Pochen an seiner Stubentür aufgeschreckt. Als er öffnete, stand ein Bote vor ihm und überreichte ihm einen Schreibebrief. Er traute seinen Augen nicht, als er las, daß er sofort zum Elektrizitätswerk kommen solle, er, der von der ganzen Elektrizität überhaupt keine Ahnung hat und nur seinem guten, alten Gas lebt! „Nichtsdestowenigertrotz kleidete er sich aber doch vollends an und eilte, so schnell ihn seine alten Beine tragen wollten, in das Elektrizitätswerk. Hier wurde er von einigen „elektrischen" Herren empfangen, die ihm viel Schmeichelhaftes über seine Tätigkeit als Gaslaternenanzünder sagten, ihn einen mit der Zeit fortschreitenden Mann nannten und ihn schließlich fragten, ob er sich nun nicht vom Gas auf die Elektrizität legen wolle. Unser guter Alter begriff noch nicht, was die Herren eigentlich von ihm wollten. Da wurden sie dann deutlicher und sagten, er solle nun anstelle der Gaslaternen, die gänzlich unmodern geworden seien, allabendlich die elektrischen Straßenlampen anknipsen und sie allmorgendlich wieder ausknipsen. Da brauche er nicht wie früher eine Leiter und eine lange Stange mit sich herumzuschleppen, was ihm in seinem Alter wohl auch recht schwer fallen würde, sondern er bekäme einen kleinen, bequem in der Westentasche zu tragenden Knipsschlüssel. Er habe nichts weiter zu tun, als allabendlich durch die Straßen zu gehen, über denen die elektrischen Lampen baumeln. Sobald er an einem Hause in Mannshöhe eine kleine, kreisrunde, rote Scheibe sähe, habe er diese hochzuheben, sein Schlüsselchen aus der Westentasche zu nehmen, es auf den hinter der roten Scheibe versteckten Schalter aufzusetzen und nach rechts zu drehen, dann würde eine Straßenlaterne aufflammen. Jeden Morgen habe er dann hinter diesen roten Scheiben nochmals das Schlüsselchen nach rechts zu drehen und dann würde eine Straßenlaterne wieder ausgehen.

Als der alte Mann dies vernommen, lächelte er still vor sich hin, bedankte sich für die Ehre, die man ihm antat und nahm den Posten an. Und nun könnt ihr ihn, liebe Kinder, jeden Abend, wenn es dunkel wird, aus seinem in einer Nebenstraße gelegenen, schon recht schief und baufällig aussehenden Häuschen treten sehen. Geruhsam durchwandert er Straße für Straße und überall, wo er an einem Hause eine kleine, kreisrunde rote Scheibe sieht, setzt er sein Schlüsselchen aus der Westentasche an und schaltet eine der modernen elektrischen Straßenlampen an. Im Stillen wundert er sich aber (er hat es mir einmal unter dem Siegel der Verschwiegenheit verraten und wir wollen auch nicht darüber sprechen), daß noch kein studierter Herr auf den Gedanken gekommen ist, einen Apparat zu erfinden, der das Anknipsen und Ausknipsen der modernen elektrischen Straßenlaternen von einer Stelle aus selbständig, also ohne Zutun unseres Alten, bewerkstelligt. So lebt der gute alte Laternenanzünder weiter in der festen Hoffnung, daß recht bald noch recht viele Straßen mit solcher praktischen elektrischen Beleuchtung versehen werden mögen, denn nachdem er nun wieder Arbeit hat, ist er auch wieder recht gut zu Fuß und möchte so alt werden wie Methusalem und immer zur Freude ihrer Stadtväter und Bürgerschaft der schönen Pfefferkuchenstadt Thorn dienen.

Stapellauf bei Schichau in Danzig.

Norwegische Aufträge an Danziger Werften.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die norwegische Reederei Wilhelm Wilhelmsen, die ihren Sitz in der norwegischen Hauptstadt Oslo hat, hat der Schichau-Reederei zwei große Frachtmotorschiffe mit einer Ladefähigkeit von je 11 000 Tonnen im Auftrag gegeben, von denen das eine am Sonnabend vom Stapel gelaufen ist, während auf dem Nachbarhelling das Schwesterschiff noch in Bau ist und eben die Bugspitzenplatten erhalten hat. Der Stapellauf des zweiten Schiffes wird voraussichtlich im November stattfinden. Es handelt sich bei diesen Neubauten um Doppelschraubenschiffe von 157 Metern Länge und 19,20 Metern Breite, die voraussichtlich 16 Knoten in der Stunde laufen werden. Es sind kombinierte Schiffe, die so eingerichtet sind, daß sie auf ihren Reisen auch 12 Fahrgäste in wohnlichen Räumen unterbringen können. Entsprechend der Größe der Schiffe bedarf es auch einer großen Besatzung, insgesamt wird die Besatzung etwa 50 Köpfe zählen, Offiziere, Ingenieure und Mannschaften. Wie wir schon oben sagten, hat das Schiff eine Ladefähigkeit von 11 000 Tonnen und wird einen Tiefgang von 8,40 Metern haben, wenn es voll beladen ist. Wie bei all den Schiffsgroßbauten der letzten Zeit werden die beiden Dieselmotoren, die jedes Motorschiff erhält, nach der Bauart Schichau-Sulzer in den Elbinger Werkstätten der F. Schichau G. m. b. H. in Elbing hergestellt. Drei Dieseldynamo-Aggregate mit 425 KW erzeugen die Elektrizität für den Antrieb aller Hilfseinrichtungen der Schiffe, der Winden und Pumpen und der Steuermaschine. Man rechnet damit, daß etwa um die Zeit, da das Schwesterschiff vom Stapel laufen wird, das am Sonnabend von Stapel gelaufene Schiff seine Probefahrten beginnen kann. Mit der Bauaufsicht für die Reederei Wilhelmsen auf der Danziger Schiffswerft war Kapitän Kjoerwö beauftragt.

Der Stapellauf des ersten norwegischen Schiffes sah fast die gesamte norwegische Kolonie in Danzig mit dem norwegischen Generalkonsul Einar Nielsen an der Spitze, auf dem Gelände der Schichauwerft. Eine solche Fülle von Menschen wie bei diesem Stapellauf hat das Gelände der Schichauwerft selten gesehen. Es war ein richtiges Volksfest für alle, die das Glück hatten, die blaue Einlaßkarte für den Stapellauf zu erhalten. Der Vertreter der Generaldirektion der Schichauwerft in Elbing, Direktor Wimmer, der zum Stapellauf nach Danzig gekommen war, konnte sich überzeugen, wie sehr das Danziger Werk mit der Danziger Bevölkerung verbunden ist. Als Vertreter des Senats sah man dessen Schiffahrtreferenten, Korvettenkapitän Dröscher, unter den Ehrengästen. Der frühere Senator Dr. Frank vertrat den Danziger Hafenausschuß bei der Tauffeierlichkeit. Die Taufkanzel vor dem Bug des Schiffes war festlich geschmückt, ebenso wie der Schiffsrumpf. Am Bug des neuen Schiffes wehte die Flagge Norwegens. Wenn man von der Tribüne der Ehrengäste hinunter sah auf das weite Gelände, konnte man feststellen, daß auch ostpreußische Hitler-Jugend, die gerade Danzig besucht hatte, dem Schauspiel des Stapellaufes beiwohnen konnte. Besonders belebt wurde das Bild der Menge durch eine starke Gruppe ägyptischer Studenten, die mit ihrem dunkelroten Fez dem Bild eine besondere Note gaben.

Die Taufrede hielt der Norwegische Generalkonsul Nielsen, der u. a. ausführte, ein Schiff sei kein totes Ding, sondern ein Lebewesen mit eigenem Schicksal, und sein Schicksal sei bedeutsam für die Mannschaft, für die Reederei, für den Handel, für das Land. Weihestimmung herrsche jetzt, da der Neubau eines norwegischen Schiffes auf der Schichauwerft so weit gediehen sei, daß er vom Stapel laufen könne. Die Werft könne sich freuen, daß der Bau bisher so glücklich verlaufen sei, und Norwegen freue sich über den schönen Zuwachs eines Schiffes für die Handelsflotte des Vaterlandes. „Viel Glück auf die Reise und fahre alle Zeit zur Ehre Norwegens!" Mit diesen Worten schloß Generalkonsul Nielsen seine Taufrede ab. Sodann trat seine Gattin, Frau Nielsen, vor das Mikrophon, das die Ansprachen den Gästen unten auf dem Werftgelände vermittelte und taufte das neue Schiff auf den Namen „Tarifa".

Die Champagnerflasche zerschellte am Bug. Die schwarze Leinwand, die den Namen des Schiffes bisher verhüllt hatte, fiel. Die Halteklötze auf der Helling wurden beseitigt, die Haltetrossen wurden gelöst, und glatt und schnell schoß der Riese in sein Element. Wieder ist ein großes Schiff auf der Schichauwerft vom Stapel gelaufen, das den Ruhm Danziger deutscher Schiffbaukunst in die Welt tragen wird. Und während die Gäste des Taufaktes die Tribüne verließen und an das Ufer strömten, um die „Tarifa" im Wasser noch einmal zu grüßen, wurde schon der festliche Schmuck von Taufkanzel und Tribünen entfernt, die Teppiche wurden zusammengerollt, und kurz danach tönten wieder die Schläge der Nieter, pfiff die Lokomotive des Werkes und tausend Hände mühten sich um neuen Preis. Für einen kleinen Kreis geladener Gäste schloß sich an den Taufakt ein Frühstück, bei dem Direktor Wimmer bei den Tischreden für die Werft und Kapitän Kjoerwö für die Reederei sprach.

Das Tagebuch des Todes.

Ein griechischer Arzt als Leprakranker.

In diesen Tagen, da die 59 besten Langstreckenläufer der Welt im Marathonlauf um höchsten Siegeslorbeer rangen, erscheint es uns angebracht, die Erinnerung an den griechischen Arzt Dr. Sokrates Lagoudaki wiederzuerwecken, der einer der ersten Olympiakämpfer war und sich vor zwei Jahren zu Forschungszwecken freiwillig mit Leprabazillen infizierte. Man wird lebhaft an das „Fieber in Havanna" erinnert, das in Thorn seine Uraufführung erlebte, wenn man folgenden Bericht der „Hamburger Nachr." liest:

Der heldenhafte Arzt Dr. Sokrates Lagoudaki gilt als Mitschöpfer der modernen Olympischen Spiele. Er war es, der Baron Pierre de Coubertin in seinen Plänen unterstützte und den Multimillionär Averoff für die Finanzierung der ersten Olympischen Spiele gewann. Dr. Lagoudaki nahm, obwohl damals bereits 34 Jahre alt, selbst als Marathonläufer an ihnen teil und zählt somit zu den ersten Olympiakämpfern der Welt. Er war in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein bekannter Langstreckenläufer und bezwang unter dem Decknamen „Leichter Fuß" die Strecke Paris—Belfort, für die den Teilnehmern zehn Tage Frist gegeben war, bereits in sechs Tagen. Dank seiner spartanisch einfachen Lebensweise und seines harten sportlichen Trainings bis ins hohe Alter hinein hat sich Dr. Lagoudaki bis zum heutigen Tage eine ungewöhnliche Rüstigkeit bewahrt. Er glaubte daher im Jahre 1934 als Siebzigjähriger noch jenen grauenvollen medizinischen Versuch wagen zu dürfen, der ihm den Beinamen eines „Marathonläufers der Wissenschaft" eingetragen hat.

Dem Versuch Dr. Lagoudakis kann an Selbstüberwindung und Heldenmut höchstens vielleicht noch das Opferleben des belgischen Paters Damian Deveuster, des „Apostels der Aussätzigen", an die Seite gestellt werden, der volle 47 Jahre in freiwilliger Verbannung unter den damals noch gänzlich verlassenen und auf sich selbst angewiesenen Leprakranken auf der Insel Molokai lebte, schließlich selbst von Aussatz befallen wurde und mitten unter seinen Leidensgenossen starb. Am 9. Juni 1934 spritzte sich der griechische Arzt drei Gramm Blut eines Leprakranken in die eigenen Adern ein und wiederholte dieselbe „Impfung" noch zweimal im Laufe der folgenden Woche. Er wollte hierdurch, was bisher noch nie der Fall gewesen war, sich selbst und seinen Fachkollegen

das wissenschaftliche Studium der Lepra in ihrem Anfangsstadium

ermöglichen. Dies war um so wichtiger, als der Erreger des Aussatzes wohl bereits 1879/80 durch Hansen und Neißer entdeckt und beschrieben worden war, jedoch bis zum Jahre 1934 noch niemals künstlich weiterverbreitet werden konnte. Erst dem griechischen Arzt Dr. Stamatopulos in Alexandrien gelang es zu diesem Zeitpunkt, den Leprabazillus zu züchten und im Tierversuch zu übertragen. Dr. Lagoudaki blieb es vorbehalten, die wissenschaftlich weit bedeutsameren Einwirkungen des Lepraerregers auf den menschlichen Körper am eigenen Leibe zu studieren. Nicht zuletzt seinem Opfermut ist es zu verdanken, wenn die Zahl der Aussätzigen in der ganzen Welt in letzter Zeit außerordentlich zurückgegangen ist und gegenwärtig nur mehr etwa zwei Millionen beträgt.

Wie der greise amerikanische Arzt Dr. Coate, der im vergangenen Jahr von einer fast noch unerforschten, unheilbaren und schweren Hautkrankheit befallen wurde und darüber bis ins kleinste gehende wissenschaftliche Aufzeichnungen hinterließ, hat auch Dr. Lagoudaki vom ersten Augenblick an

ein peinlich genaues Tagebuch über den Krankheitsverlauf geführt.

„Etwas Fieber in der ersten Nacht, die der Impfung folgte", lautet z. B. eine seiner ersten Eintragungen. Am 20. Juli, wenig Wochen nach der selbstgewollten Ansteckung, schrieb der Held der Wissenschaft in sein Tagebuch: „Ich fühle einen Schmerz in der kleinen Zehe des rechten Fußes." Obwohl nun die Krankheit täglich weitere Fortschritte machte, unternahm Dr. Lagoudaki doch nichts, um ihr Einhalt zu gebieten. Ja, er freute sich geradezu, wenn er wieder neue, der Wissenschaft noch unbekannte Krankheitssymptome feststellen konnte. Und das

mit der sicheren Aussicht, einem qualvollen Ende entgegenzugehen

und die eigenen Gliedmaßen nacheinander langsam absterben zu sehen. Der 6. August ist folgendermaßen im „Tagebuch des Todes" vermerkt: „Fleck auf dem rechten Schenkel, Gefühlslosigkeit des linken Fußes. Temperatursteigerung. Das Fieber zeigt, wie die Natur gegen die Phogcyten und Mikroben ankämpft". In dieser Tonart ging es seitenlang weiter. Ende Oktober konnte der Arzt bereits zwei Eiterherde am rechten Fuß feststellen. Bald mußte sein ganzer Körper mit entstellenden, ekelerregenden Geschwüren und Hautausschlägen über und über bedeckt sein.

Dr. Lagoudakis Versuch war allmählich in der ganzen medizinischen Fachwelt bekannt geworden. Kollegen aus allen Teilen der Welt bestürmten den heroischen Forscher,

den qualvollen Versuch abzubrechen und endlich mit einer Heilbehandlung zu beginnen.

Umsonst — Dr. Lagoudaki wollte zuerst noch die Zerstörung der Sehnerven durch die Leprabazillen am eigenen Leibe beobachten können. Professor Jeanselme gelang es endlich, den Pionier der Wissenschaft von seinem Vorhaben abzubringen. Er schrieb ihm, daß er seiner Ansicht nach der Wissenschaft einen weit größeren Dienst erweise, wenn er sich jetzt der Beobachtung zahlreicher Leprakranker widme, statt selbst an Aussatz zugrunde zu gehen. Diesen Ansichten konnte sich Dr. Lagoudaki nicht verschließen. Er ergriff endlich Gegenmaßnahmen, wurde nahezu geheilt und leitet heute selbst ein großes Lepraheim in Alexandria. Nur ein paar Verfärbungen an der Hand erinnern noch an den heroischen Selbstversuch des Arztes und Olympiakämpfers.

Sport-Rundschau.

Deutsche Olympia-Reiter werden geehrt!

Für ihre besonderen Leistungen während der XI. Olympischen Spiele wurden Major Gerhard zum Oberstleutnant und die Oberleutnante Pollay und Kurt Hasse zu Rittmeistern befördert. Aus demselben Anlaß erhielt Hauptmann Stubbendorff ein vorgerücktes Rangdienstalter. Oberleutnant Freiherr von Wangenheim wurden ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.

Der Reichsverband für Zucht- und Prüfung deutschen Warmbluts hat — wie übrigens schon 1932 in Los Angeles den japanischen Olympiasieger im Jagdspringen, Rittmeister Baron Nishi — die siegreichen deutschen Olympiareiter mit dem Reiterabzeichen in Gold ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen wurde an die drei Military-Reiter Hauptmann Stubbendorff, Rittmeister Lippert und Oberleutnant Freiherr von Wangenheim, die Dressurreiter Rittmeister Pollay, Rittmeister von Oppeln-Bronikowski, sowie die Olympiakämpfer aus dem Jagdspringen, Rittmeister Hasse und Hauptmann von Barnekow, vergeben. Oberstleutnant Gerhard und Rittmeister Brandt, die an den Mannschaftssiegen in der Dressur und im Springen mit beteiligt waren, sind bereits im Besitz des Abzeichens und erhalten vom Reichsverband, ebenso wie Oberst. Freiherr von Waldenfels, eine besonders angefertigte Ehrengabe.

Das Goldene Reiterabzeichen erhielten zugleich der Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, Generalleutnant Freiherr von Dalwigk, Oberst Weingart als Führer der Mannschaft und Major von Metzsch als Leiter des Vielseitigkeitsstalles, die an der Ausbildung der Reiter großen Anteil hatten.

Studienrätin Gisela.

Am Freitag traf, von Berlin kommend, die Olympiasiegerin Gisela Mauermayer, die wegen Erkrankung nicht mit den übrigen Sportkameraden heimkehren konnte, mit dem Flugzeug auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld ein. Dem deutschen Sportmädel wurde ein schlichter, aber herzlicher Empfang zuteil. Mit Abordnungen des BDM, von Turnerschaft und Sport hatten sich Vertreter der Stadt München und des Traditionsgaues München-Oberbayern eingefunden. Der Olympiasiegerin wurde ein mächtiger Blumenstrauß übereicht. Gleichzeitig empfing sie aus den Händen von Stadtschulrat Bauer die Ausstellungsurkunde als Studienrätin im Stadtamt für Leibesübungen.

Henner Henkel gewinnt den Preis des Führers.

Vor ausverkauften Tribünen wurde am Sonnabend nachmittag das Internationale Baden-Badener Tennisturnier bis auf einen Wettbewerb zu Ende geführt. Hatte es am Vormittag noch heftig geregnet, so brachen in den Nachmittagsstunden wärmende Sonnenstrahlen durch tiefhängende Wolken. Den Höhepunkt des ganzen Turniers bildete das Endspiel im Männer-Einzel um den Preis des Führers. Österreichs Meister, Graf Bawarowski und Henner Henkel lieferten sich einen harten Fünfsatzkampf, in dem der Wiener fünf Siegbälle nicht auswerten konnte. Schließlich siegte Henkel, der die stärkeren Nerven hatte, mit 5:7, 6:2, 7:5, 6:2, 7:5.

Um den Preis des Reichssportführers stritten in der Schlußrunde zum Frauen-Einzel Marieluise Horn und Irmgard Rost. Nach zweistündigem Kampfe gewann Frl. Horn 2:6, 8:6, 6:4. Mit der polnischen Meisterin Jedrzejewska zusammen holte sie sich auch durch einen 6:2, 6:4-Sieg über Yorke-Peters das Frauen-Doppel.

Olliff-Peters schlugen überraschend das jugoslawische Davispokaldoppel Kukuljevic- Mitic 6:3, 7:5.

Henner Henkel spielt in Bromberg.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir daran, daß in der Zeit vom 26. bis 30. August in Bromberg die polnischen Tennis-Meisterschaften zum Austrag gebracht werden. Die deutschen Farben werden dabei bekanntlich Henner Henkel, Denker und Fräulein Käppel vertreten. Für den deutschen Davisvokalspieler besteht berechtigte Hoffnung, sich im Einzel und mit Denker zusammen auch im Doppel den Meistertitel zu erwerben. Fräulein Käppel, die deutsche Meisterin, wird es in erster Linie mit der starken Polin Hedwig Jedrzejewska zu tun haben.

Csik geht nach Chicago.

Ungarns Olympiasieger im 100 Meter Kraulschwimmen, Ferenc Csik, wird im Herbst dieses Jahres seine Heimat verlassen und sich vorübergehend nach den Vereinigten Staaten begeben. In Chikago will der Budapester Medizinstudent sein Studium fortsetzen und sich sportlich dem bekannten amerikanischen Trainer Brauninger unterstellen, der so große Könner wie Adolf Kiefer, Arthur Highland und den Brustschwimmer Brydenthal betreut.

Csik erneut schneller als Yusa.

Aus Budapest wird gemeldet:

Bereits am ersten Tage des Schwimm-Länderkampfes Ungarn—Japan, der am Sonnabend nachmittag im Budapester Kaiserbad begonnen wurde, kam es zu der erneuten Begegnung zwischen den beiden schnellsten Schwimmern der Welt, Ferenc Csik und Massanori Yusa. Wie in Berlin, so gewann auch diesmal Ungarns Olympiasieger, nur daß die Zeiten diesmal noch klarer auseinander lagen. Csik siegte in 57,8 Sekunden, Yusa benötigte als Zweiter 58,2. Dritter wurde der Japaner Sugiura mit 59,2 Sekunden.

Das 100 Meter Rückenschwimmen holte sich Yoshida in 1:11,2 durch einen Handschlagsieg vor Gömbös, der mit 1:11,4 den ungarischen Rekord aufstellte. Olympiasieger Hamuro war in 2:47,2 das 200 Meter Brustschwimmen nicht zu nehmen und auch das 400 Meter Kraulschwimmen endte durch Makino in 4:52,6 mit einem japanischen Siege.

Schmeling auf der Heimreise.

Weltmeisterschaftskampf am 3. Juni 1937.

Max Schmeling hat in der Nacht zum Sonnabend an Bord des deutschen Schnelldampfers „Bremen" die Heimreise angetreten, nachdem alle Bemühungen, den Titelkampf mit Braddock noch in diesem Jahre zu veranstalten, endgültig gescheitert sind. In einer fünfstündigen Sitzung wurden die Verträge mit beiden Boxern neu geschlossen und der Weltmeisterschaftskampf auf den 3. Juni 1937 in der großen Freiluftarena auf Long Island festgelegt.

Die Newyorker Boxkommission, bei der das auf Gicht im kleinen Finger der linken Hand und in beiden Ellenbogen lautende ärztliche Attest von Dr. Fred Albeo über den gegenwärtigen Gesundheitszustand Braddocks jetzt vorliegt, bedauerte, nicht einschreiten zu können, da die Veranstaltung als solche bisher noch gar nicht zur Genehmigung angemeldet war. Zugleich wurde aber betont, daß Braddock im Bereich der Newyorker Kommission keine Starterlaubnis für einen Kampf bekommen würde, bevor er nicht gegen Schmeling seinen Titel verteidigt habe.

Der Versuch, Max Schmeling und den Neger-Boxer Joe Louis, der sich durch seinen k. o.-Sieg über Sharkey wieder zu rehabalitieren versuchte, erneut gegenüberzustellen, schlug fehl, da der Deutsche eine 300 000-Dollar-Garantie ablehnte und 600 000 Dollar verlangte.

Schmeling wird angeblich im November wieder in die Vereinigten Staaten fahren, um eine Reise durch die Union zu machen, auf der er 30 Städte besuchen wird. Gleichzeitig sind die Pläne, mit Max Schmelings Frau, Anny Ondra, in den Vereinigten Staaten einen Film zu drehen, vorläufig aufgegeben worden.

Arno Kölblin — deutscher Schwergewichtsmeister.

Schon die erste Berufsboxkampf-Veranstaltung nach den Olympischen Spielen, die am Freitag abend in der Berliner Bockbrauerei stattfand, brachte einen Höhepunkt, wie man ihn nicht erwarten konnte. Arno Kölblin, der junge Plauener Schwergewichtler, bemühte sich seit rund fünf Jahren um den Durchbruch zur deutschen Spitzenklasse. Am Freitag abend gelang ihm der große Wurf. In einem überaus schnell und dramatisch geführten Kampf zwang er den deutschen Meister Vincenz Hower-Köln in der zehnten Runde zur Aufgabe und brachte sich damit in den Besitz des Titels.

Vincenz Hower-Köln (90,5 Kg.), der bisherige deutsche Schwergewichtmeister, hatte sich zum dritten Male seines Herausforderers, des riesigen Vogtländers Arno Kölblin-Plauen (92,4) zu erwehren. Glänzend trainiert, nimmt Kölblin den Kampf auf. Entschlossen und beherzt wie noch nie, übernimmt er vom ersten Gongschag an den Angriff. Mit beidhändig hart geschlagenen Haken landet er auf Kopf und Körper seines ringerfahrenen Gegners. Bereits nach der ersten Runde kommt Hower mit fast vollständig geschlossenem linken Auge in seine Ringecke. Auch in den nächsten Runden versteht es Kölblin ausgezeichnet, mit langen linken Geraden und schweren rechten Haken seinen den Nahkampf suchenden, stets geduckt boxenden Gegner auf Distanz zu halten. Das unerhört schnelle Tempo der ersten Runden zwingt beide Boxer, sich in der vierten und fünften Runde zu verschnaufen. Dann ändert Hower plötzlich seine Taktik. Mit beidhändig geschlagenen Schwingern und Haken bearbeitet er Magen, Herz und kurze Rippen seines Herausforderers, mit dem Erfolg, daß zu Beginn der neunten Runde der Kampf wieder offen geworden ist. Glänzend erholt nimmt Kölblin die 10. Runde auf. Schnell und flüssig wie in den ersten drei Minuten ist seine Beinarbeit, wuchtig und mit der ganzen Körperkraft geschlagen reißt er Hower in einen pausenlosen Schlaghagel. Am Kinn hart getroffen, muß der Meister plötzlich zu Boden; viel zu früh erhebt er sich wieder, muß erneut bis „6" und „8" auf die Bretter, bis ihn Ringrichter Pippow schließlich vollkommen wehr- und deckungslos in seine Ringecke schickt und Kölblin zum k. o.-Sieger und deutschen Meister ausruft.

Endlich Wind in Kiel.

„Indian Scout "gewinnt den Preis des Führers.

Nach Tagen der Flaute und bangen Wartens auf Wind brachte endlich der 6. Wettfahrttag der Kieler Woche zufriedenstellende Windverhältnisse. Eine frische Brise aus Südwest stand den ganzen Tag durch und sicherte mit 3 bis 4 Metern in der Sekunde einen einwandfreien Verlauf der Regatta.

Bei den Wettfahrten auf der Außenförde fiel in der 6 m-R-Klasse bereits die Entscheidung um das Jahresanrecht auf den „Preis des Reichskanzlers". Das amerikanische Boot „Indian Scout" mit Whiten am Steuer hat sich mit seinem abermaligen Sieg nach Schweden und Norwegen für dies Jahr das Anrecht auf die wertvolle Trophäe gesichert und sich zugleich als erster Anwärter auf den wertvollen Felca-Priz, für den die heutige Wettfahrt als erste gewertet wird, gemeldet. Die USA-Jacht, die schon den Beinamen „Wunderschiff" bekommen hat, war bei dem leichten Wetter wieder einmal klar überlegen und dehnte ihren Vorsprung von einer Minue nach der ersten Runde auf über 4 Minuten zum Schluß der Wettfahrt aus. Auf der letzten Vorwindstrecke ins Ziel konnte „Gustl V" von ihrem vierten Platz noch an die zweite Stelle vorlaufen, den sie vor Michel, Winning und der italienischen Esperia sicher behauptete. Zum ersten Mal kam bei den 8ern die deutsche „Germania III" nach einem guten Start und ständiger Streckenführung bei der 1. Wettfahrt um den „Tom Kyle-Preis" zu einem Siege. Erst zum Schluß konnte die französische E. A. II noch gut aufkommen, blieb aber doch noch glatt geschlagen Zweite.

Ein ebenso knappes und spannendes Ende gab es bei den 30ern Schärenkreuzern, wo die Berliner Nirvana auf der letzten Kreuzstrecke an den führenden schwedischen Booten Liillie und Tre Sang vorbei zum Siege laufen konnte. Dem Hamburger Starbootsegler von Hütschler dürfte nach seinem abermaligen Erfolg mit Pimm sein Punktpreis nicht mehr zu nehmen sein.

Spannend und interessant verlief der Kampf der Olympia-Jollen auf der Innenbahn. Aus dem starken Feld schälten sich auf der ersten raumne Strecke der Münchener Bickel und Relling heraus, auf dem letzten Teil des Weges ins iZel gelang Hansohm und seinem Landsmann Rahl ein Schlag über Steuerbord, während die anderen über Backbordbug ihr Ziel zu erreichen versuchten. Aber auch diesmal war der rechte Weg der richtige und Hansohm kreuzte vor Pahl, Bickel und Blankenburg als Sieger die Linie.

*

Am Sonnabend, als am Schlußtag der diesjährigen Kieler Woche, herrschte noch einmal das von allen im Laufe dieser sieben Tage so oft sehnlichst herbeigewünschte und doch so seltene richtige Segler-Wetter. Am Morgen war der Himmel zwar noch etwas verhangen, doch frischte der Wind im Laufe des Vormittags immer mehr aus Nord bis Nordwest auf, so daß sich bei strahlendem Sonnenschein auf der blauen, mit weißen Schaumkrönchen übersäten Förde herrliche Kampfbilder ergaben.

An diesem letzten Tag fielen in den einzelnen Klassen auch die Entscheidungen über die zahlreichen Sonderpreise. In der wichtigen internationalen 6-Meter-Klasse gab es ein Rennen, das an Spannung alle voraufgegangenen übertraf und dessen Ausgang bis zum Schluß offen war. Thomsen und Brinkmann lieferten sich die ganze Bahn über einen erbitterten Kampf um die Spitze, und doch lief außen durch einen gelungenen Schlag unter das Westufer die amerikanische „Indian Scout" mit Whiten an den beiden als lachender Dritter siegreich ins Ziel. Der Amerikaner gewann damit nach dem Gold-Pokal, dem Preis des Reichskanzlers, nun auch den international wichtigsten Felca-Preis des Schwed. Kgl. Yacht-Klubs für dieses Jahr. Er erhielt auch als punktbestes Boot den Hermann-Göring-Preis, während Thomsen-Kiel mit „Gustl V" als bestes deutsches Boot den „Preis des preußischen Ministerpräsidenten" errang.

Bei dem etwas härteren Wetter — der Wind war bis auf 6 bis 7 m/sec. aufgefrischt — war bei den 8-Meter-R-Booten die deutsche „Olympia" mit Dr. Schmidt-Berlin die schnellste knapp geschlagen endete die „Italia" vor der „Germania III" auf dem zweiten Platz. Eine Entscheidung um den Friedrich-Kirsten-Gedächtnispreis ist jedoch noch nicht gefallen.

Als überlegener Sieger setzte sich im Feld der Starboote der mehrfache Meister v. Hütschler mit seinem „Pimm" an die Spitze und zog unangefochten zum Siege, „Hilda IV" und „Moorhex" belegten die Plätze. Mit einer seltenen Überlegenheit gewann der Hamburger damit den Preis des Deutschen Segler-Verbandes.

Die schöne Regatta der 30-qm-Schärenkreuzer beendete wieder die schwedische „Tre Sang" mit Edlund siegreich, die sich damit den Johann-Thede-Gedächtnispreis sicherte. Der Schwede Billner steuerte sein Drachenboot „Fafno" zu einem neuen Sieg nach Kampf gegen seinen schärfsten Gegner Kirsten mit „Thalatta", womit er sich den Drachen-Pokal der KSV holte.

Unter den über 30 Olympia-Jollen setzte sich anfänglich der Kieler Blankenburg an die Spitze, die er jedoch bald gegen die Favoriten Dr. Böß und Bickel abgeben mußte. Beide rundeten vor dem Felde liegend die Tonnen dicht hintereinander und auch auf der Strecke ins Ziel langte der Vorschpung, um gegen de Vissier und Hansen die ersten Plätze sicher zu behaupten. In der Punktwertung gewann der Münchener Bickel mit 752 Punkten den „Preis des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg", den „Marama-Preis" und den „Olympia-Erinnerungs-Preis". Dr. Böß erhielt als Zweitbester den „Preis des Reichssportführers".

Bei den 12-qm-Sharpiebooten ging Köser-Hamburg mit „Racker III" vor dem Holländer Gulchen als Sieger über die Linie; der Richard-Kregmann-Gedächtnis-Preis war bereits am Vortag an de Vries-Holland gefallen.

Reiterregiment 5 von Mackensen übernommen.

Am 19. August fand in Stolp die feierliche Übergabe des Reiterregiments 5 an den durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zum Chef des Regiments ernannten Generalfeldmarschall von Mackensen durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, statt.

Die Kunst — das Leben zu verlängern.

Vor 100 Jahren starb der Vater der Makrobiotik, Christoph Wilhelm Hufeland.

Mit Recht hatte Goethe das Wort „von der süßen Gewohnheit des Daseins" geprägt. Und die Menschen, welche sich wirklich — ernsthaft gesprochen — den Tod wünschen, sind bestimmt sehr selten. Nicht umsonst erzählt das altdeutsche Märchen von dem armen Weiblein, das schwer an einem Bündel Holz schleppte und unter Tränen den Tod herbeirief, der sie von ihrem kümmerlichen Leben und ihrer schweren Arbeit befreien sollte. Aber als der schwarze Schatten nun wirklich kam und sich zu ihr hernieder beugte, sagte sie nicht etwa: „O komm' und erlöse mich von meinem elenden Dasein", sondern bat: „Hilf mir doch mein Holzbündel aufheben und auf den Rücken legen, damit ich es besser tragen kann." —

Da ist es nun kein Wunder, wenn das Hauptwerk des weltberühmten Arztes Dr. Christoph Wilhelm Hufeland: „Makrobiotik" oder „Die Kunst das Leben zu verlängern" nicht nur zu seiner Zeit begeisterte Zustimmung gefunden hat, sondern bis auf den heutigen Tag als ein hochinteressantes Buch gilt, das auch für den modernen Menschen der Technik und des Sports lesenswert erscheint. Das 1796 erschienene Werk hat nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland wärmste Anerkennung gefunden und ist in die verschiedensten Sprachen, sogar in das Chinesische, übersetzt worden. Es hat zahllosen Menschen wichtige Ratschläge über die Formung ihrer Lebensweise erteilt.

Aber wir finden in dem Verfasser nicht nur den großen, weitberühmten Arzt, wir finden vor allem auch den gütigsten und teilnahmsvollsten Menschen, der ein warmer Freund seiner zahlreichen Patienten war, zu denen auch Männer wie Herder, Wieland, Goethe, Schiller und viele andere berühmte Persönlichkeiten gehörten. Außerordentlich charakteristisch für seine große Menschenfreundlichkeit ist sein starkes soziales Empfinden, das er durch die Gründung einer großen Anzahl von verschiedenen Wohlfahrts-Organisationen bewies, zu denen u. a. der Verein zur Unterstützung notleidender Ärzte und der Witwen von Ärzten gehört, den er nicht nur ins Leben rief, sondern auch selbst reichlich ausstattete.

Bewundernswert ist ferner die vorbildliche Art, in welcher er seinen jungen Kollegen den ärztlichen Beruf als die erhabenste und edelste Kunst darzustellen verstand. So sagte er einmal: „Der Arzt muß in der Ausübung seiner Kunst bloß den Menschen sehen, und keinen Unterschied unter Armen und Reichen, Großen und Niedrigen machen. Der am meisten Leidende, der in der größten Gefahr Schwebende, hat den Vorrang vor allen anderen Patienten, er sei im übrigen, wer er wolle. Ich beklage die Ärzte, die den Wert ihrer Kranken nach ihrem Stande oder Vermögen abmessen. Sie kennen den schönsten Lohn des Arztes noch nicht. Was ist eine Hand voll Gold gegen die Tränen des Dankes in den Augen des Armen, der eben dadurch, daß er uns nichts sagen, nichts geben kann, uns sein ganzes Wesen hingibt und sich damit als ewigen Schuldner bekennt. — Wie oft ist der Arzt der einzige Freund, der dem Armen in solcher Not übrig bleibt! Wie ein Engel des Trostes erscheint er ihm, er hebt durch seine Teilnahme seine schwindenden Hoffnungen, und gießt durch seine Kunst ihm neue Kräfte in die Adern."

Über das Verhältnis des jungen Arztes zum älteren Kollegen und des älteren zum jungen spricht er in warmherziger Weise: „Der junge Arzt schätze in dem älteren die Reife der Erfahrung, den geübten tiefen Blick, den Umfang und die Gründlichkeit der Kenntnisse, die Unterscheidung dessen, was zur Kunst wesentlich und zweckdienlich ist, von dem Unwesentlichen und Leeren, den praktischen Takt, die Kunst (die eigentlich den großen Praktiker macht, und die nie erlernt, sondern nur erübt werden kann). — Der ältere Arzt aber ehre in dem jüngeren den frischen, freien Blick, die neue Ansicht der Natur und Kunst, die rege Kraft, die Wißbegierde, das Streben nach Wahrheit, den Fleiß und die Anstrengung, das Verdienst des redlichen Wollens, die wissenschaftliche systematische Bildung; er bedenke, daß er auch selbst diesen Weg hat gehen müssen, und wie schwer es dem Anfänger wurde, er nehme sich seiner wohlwollend und väterlich an, teile gern aus dem Schatze seiner Erfahrung mit, mache ihn in vertrauten Stunden und mit dem Tone der Herzlichkeit auf seine Fehler aufmerksam, und entschuldige und bedecke sie vor dem Publikum; — er sei vorsichtig und human, denn der Anspruch des alten Meisters kann oft über das ganze Glück des jungen Menschen entscheiden. —"

Hufelands Lebensgang ist der eines Gelehrten und gleichzeitig der eines praktischen Arztes. Aus einer Arztfamilie stammend (am 12. August 1762 in Langensalza, Thüringen, geboren) widmete er sich gleich seinem Vater und seinem Großvater der Medizin. Er begann seine Studien 1780 in Jena und erhielt nach Besuch der Göttinger Universität 1783 die medizinische Doktorwürde. In den nächsten Jahren finden wir ihn in Weimar als Assistenten seines erblindeten Vaters. Im Jahre 1793 wurde ihm eine ordentliche Professur der Medizin in Jena übertragen mit dem Titel eines weimarischen Leibarztes und Hofrats. Fünf Jahre später wurde er zum Direktor des Collegium medicum und Vorstand der Ober-Examinationscommission in Berlin ernannt, nachdem er verschiedene Berufungen, darunter nach Leipzig, Kiel, Pavia und Petersburg abgelehnt hatte. In Berlin stieg er bald zum Königlichen Leibarzt mit dem Titel eines Geheimen Rats auf und wurde erster Arzt an der Charité, sowie Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Bei der Gründung der Universität 1809 übernahm er eine Professur der speziellen Pathologie und Therapie.

Geliebt und verehrt von allen, welche das Glück hatten, ihn persönlich zu kennen, starb er am 25. August 1836 — also heute vor hundert Jahren — vierundsiebzig Jahre alt als Staatsrat in der Medizinalsektion, als eine wahre Leuchte der Wissenschaft, dankbar anerkannt und tief betrauert.

Gurken schmackhaft zubereitet.

Gefüllte Gurken. Hierzu wählt man gern große Gurken, schält sie der Länge nach ab, schneidet sie in der Quere zwei- oder dreimal durch, und höhlt alsdann die Stücke vorsichtig aus, damit sie nicht auseinander platzen. Ferner läßt man die Gurken aufkochen, und zwar in gesalznem Wasser, tut sie darauf in kaltes Wasser, läßt sie wieder rein ablaufen und füllt dann erst die Öffnung mit einer Fleischfülle aus. Nun legt man sie in einer Kasserolle dicht nebeneinander, setzt sie mit Butter und ein wenig Brühe auf schwaches Feuer und läßt sie unter mehrmaligem Schütteln der Kasserolle weich dämpfen. Eine feine Kräutertunke ist hierzu die beste, doch können die Gurken auch mit einer holländischen Soße gegeben werden. Bei der Kräutertunke muß man aber darauf sehen, daß sie mit recht guter Brühe bereitet wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Unterzeichnung des ersten deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommens.

Wie wir aus unterrichteten Berliner Kreisen erfahren, ist zum Wochenende in Berlin das am 11. August zustande gekommene deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen endgültig unterzeichnet worden. Es steht zu erwarten, daß in wenigen Tagen von beiden Regierungen die nötigen Durchführungsbestimmungen erlassen werden, damit die Berliner Vereinbarungen alsbald in Kraft treten können. Es handelt sich dabei, wie bekannt, um eine bedeutsame wirtschaftliche Auswirkung der politischen Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten vom 11. Juli d. J. Einer Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern steht somit jetzt nichts mehr im Wege.

Der Wegfall des Reiseverkehrs, der insbesondere von Deutschland nach Österreich in früheren Jahren sehr stark war, hat die deutsch-österreichische Zahlungsbilanz wesentlich beeinflußt. Es wurde eine 1000 Mark-Sperre eingeführt, die praktisch den Reiseverkehr lahmlegte. Nachdem jetzt eine Klärung der Verhältnisse geschaffen worden ist und die 100 Mark-Sperre wahrscheinlich in den nächsten Tagen — vielleicht zum 1. September — aufgehoben wird, tritt eine erhebliche Belastung der deutschen Devisenbilanz ein. Es sind aus diesem Grunde zunächst Übergangsregelungen zu erwarten. Ein Reiseverkehrsabkommen ist zwischen den beiden Ländern vereinbart worden. Der deutsche Reisende erwirbt bei einem Reisebureau oder einer Devisenbank einen Reisekreditbrief, Reiseschecks, Hotelgutscheine oder ähnliche Reisezahlungsmittel, die er in Österreich umwechselt bezw. in Zahlung gibt. Als möglicher Höchstbetrag ist eine Summe von 500 RM vorgesehen. Um über die Anfangsschwierigkeiten hinwegzukommen, werden aber, wie weiter verlautet, zunächst nur 250 RM genehmigt, um bei den vorläufig nicht in unbeschränktem Umfange zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst vielen Deutschen die Reise nach Österreich zu ermöglichen. Besonders berücksichtigt dürften dabei Mitglieder von Alpenvereinen werden, denen nach langen Jahren wieder der Besuch ihrer Hütten ermöglicht werden soll. Außer den Abmachungen, die die technische Durchführung der Zahlungen im Warenverkehr betreffen, sollen auch Vereinbarungen getroffen sein, die eine Ausweitung des Warenverkehrs selbst vorsehen. Österreich wird wahrscheinlich größere Mengen deutscher Kohle abnehmen, während Deutschland Pferde, Obst und Vieh einführt. Es heißt, daß ein Programm für die deutschen Kohlenlieferungen nach Österreich für die nächsten Jahre aufgestellt worden ist. Weiter sollen in gewissem Umfang auch Industrieprodukte ausgetauscht werden.

Es ist selbstverständlich, daß durch Verhandlungen weniger Tage nicht erreicht werden kann, daß der Güteraustausch zwischen Deutschland und Österreich, der immer sehr rege war, nun plötzlich wieder seine alte Höhe schlagartig erreicht. Es wird vieler Kleinarbeit dabei auf beiden Seiten bedürfen, dieses Ziel zu erreichen. Gegenwärtig sind durch die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen lediglich die Voraussetzungen dafür geschaffen worden.

Deutsche Ostmesse in Königsberg eröffnet.

Am Sonntag wurde vom Oberpräsidenten und Gauleiter Koch die diesjährige Deutsche Ostmesse in Königsberg im Beisein zahlreicher Vertreter von Partei und Staat, Wirtschaft, Wehrmacht und Diplomatie eröffnet. An der Spitze der ausländischen Diplomaten befand sich der türkische Botschafter

Oberpräsident Koch gab in seiner Eröffnungrede einen Überblick über den Konjunkturaufstieg, der seit der Machtübernahme in Ostpreußen eingesetzt hat. Die Leistungen der Landwirtschaft und Viehzucht seien in ganz erstaunlicher Weise gestiegen, was bei stabilen Preisen eine entsprechende Erhöhung der Kaufkraft der Landbevölkerung zu Folge habe.

Auch in den Nachbarländern Litauen, Lettland, Estland hatten die Preissteigerungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse am Weltmarkt eine wesentliche Hebung der Kaufkraft ausgelöst. Man rechnet daher mit einem guten geschäftlichen Verlauf der Messe. Auch der starke Aufschwung am ostpreußischen Baumarkt berechtige zu der Hoffnung, daß die besonders reichhaltig ausgestaltete Technische und Baumesse einen guten Erfolg haben werde.

Eine Reihe fremder Staaten sind in diesem Jahr zum ersten Mal mit Kollektiv-Ausstellungen auf der Messe vertreten, so Estland, Litauen, Ungarn und Mandschukuo.

Die diesjährige Ostmesse ist die größte Messeveranstaltung, die bisher in Königsberg stattgefunden hat. Die Ausstellungsstände umfassen 15 000 Quadratmeter Messegelände.

Der polnische Handelsverkehr mit Ungarn für Polen aktiv.

Nach den amtlichen statistischen Angaben Ungarns hat sich der Warenverkehr zwischen Polen und Ungarn im ersten Halbjahr 1936 für Polen auffallend günstig gestaltet. Polen führte für 2 341 000 Pengö Waren nach Ungarn aus, während Ungarn nur für 1 500 000 Pengö Waren aus Ungarn einführte. Der Aktivsaldo zugunsten Polens betrug also 841 000 Pengö. Die wichtigsten Ausfuhrartikel Polens nach Ungarn waren Häute, Leinen und Rübsamen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Infolge entsprechender Urlaubsverteilung können Briefkastenauskünfte in der Zeit bis 15. September nicht erteilt werden.

Der Juteverbrauch in Polen.

Bereits seit dem Jahre 1929/30 unterschritt als erster der Textilrohstoffe, die ostindische Rohjute, den Vorkriegspreis, und eröffnete damit die bis Anfang 1935 andauernde Preisbaisse. Die Notierungen für Standardware zeigen eine anhaltend abgleitende Kurve. Von 1913 bis 1934 ging der Preis von 30 auf 14,5 £ je englische Tonne zurück. **Seit Anfang 1935 hat die Mehrheit der Textilfasern indes eine erhebliche Preisaufbesserung erfahren.** Die Aufwärtsbewegung ist am ausgesprochensten für Flachs gewesen, denn die Notierungen für Flachs stiegen von 43 £ je Tonne Anfang 1934 auf 86 £ je Tonne Ende 1935. Die Steigerung des Jutepreises, wenn auch weniger auffallend als diejenige des Flachspreises, ist nichtsdestoweniger nennnenswert. Ende September 1934 stellten sich First-Marks auf 12½ £ je Tonne. In dem ersten Halbjahr 1935 schwankten die Preise zwischen 17.11.6 und 20.3.9 £sd je 2240 lbs. Die Durchschnittsnotierungen im laufenden Jahre halten sich fast durchweg über 18½ £ je Tonne. Es entsteht die Frage, ob diese Preisentwicklung anhalten wird.

Neben anderen Gründen ist der Preisverfall seit 1929 auf die Überproduktion des hauptsächlichen Ursprungslandes, Indien, zurückzuführen. In der Zeitspanne von 913 bis 1934 stieg die Produktion von 1,5 Millionen long tons über 2,2 im Jahre 1927 auf 1,6 Millionen 1934 an. Der während des Weltkrieges zurückgestaute Bedarf führte nach dem Kriege zu starker Nachfrage bei steigenden Preisen, was die europäischen Verarbeiter veranlaßte, sich mit größeren Rohstoffmengen einzudecken. Hierdurch entstand der Anreiz zu einer erheblichen Erweiterung des Jutebaues. Der vorübergehende Charakter der in Europa, insbesondere in den Inflationsländern, hervortretenden Konjunktur, wurde verkannt. Mit der Stabilisierung der Währung mußte insbesondere der Drang nach Sachwerten und die künstliche Aufblähung des Beschäftigungsgrades ein Ende nehmen. **Der Rückschlag der Konjunktur traf die Rohjutegewinnung in stärkster Entfaltung.** Er mußte daher alsbald in einem entsprechenden Preissturz der Rohjute bemerkbar werden.

Nunmehr faßte die Calcutta Mills den Entschluß, die Produktion zu drosseln, jedoch mit zunächst negativem Erfolg. Da der Anbau und die Ernte von Jute wesentlich leichter und billiger ist, als die Reiskultur, so läßt der indische Pflanzr den einmal begonnenen Jutebau so leicht nicht wieder fallen, und das um so weniger, als auch die Preisentwicklung von Reis auf den internationalen Märkten sich immer ungünstiger gestaltete. Um die Preise auf möglichst hohem Stande stabil zu erhalten, ging man nach 926, an der Möglichkeit einer Produktionsrestriktion verzweifelnd, zum Ankauf der auf den Markt drückenden Erntemengen über. Hierdurch spornte man die Pflanzer jedoch noch zur Vergrößerung des bebauten Areals an. Auch den weiteren Hilfsmaßnahmen der Calcutta Mills war ein Mißerfolg beschieden. Die Hartnäckigkeit des Preisverfalls ist vor allem eine Folge des Übergangs Indiens zu eigener Erzeugung von Halb- und Fertigfabrikaten aus Jute. Die billigen Löhne und sonstigen Gestehungskosten (kein Arbeiterschutz, keine Soziallasten!) schienen die Verarbeitung der Rohstoffe im Lande für Indien zu einem sicheren Geschäft zu machen, da man die europäische verarbeitende Industrie mit Sicherheit unterbieten konnte. Aber indem man den wichtigsten Abnehmer der Rohjute das Geschäft verdarb, schnitt man sich in das eigene Fleisch. Europa schützte seine Juteindustrie durch einen entsprechenden Marktschutz gegen das Vordringen der indischen Fertigware.

1933/34 zog die Indische Regierung aus dieser Lage die Konsequenz, nunmehr das Übel an der Wurzel zu fassen, und auf einer energischen Einschränkung der Anbaufläche zu bestehen. Für 1935 fand eine solche um 28 Prozent statt. Für 1936 wurde diese Einschränkung beibehalten. Dies erklärt die inzwischen eingetretene Preisbesserung und läßt einen starken Rückgang der Vorräte und damit ein Anhalten des gegenwärtigen Preisniveaus erwarten

Wie wirkte sich der Preisverfall der Rohjute für Europa aus? Die günstige Lage am indischen Rohstoffmarkte konnte die europäische weiterverarbeitende Industrie nicht entsprechend ausnutzen, da ihre Absatzmöglichkeiten von der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur, insbesondere aber von der Lage der Landwirtschaft abhängen, die als Verbraucherin der Juteerzeugnisse an erster Stelle steht. Angesichts einer in der ersten Nachkriegszeit sehr akut auftretenden Nachfrage ging die Jute verarbeitende Industrie Europas mit vollen Segeln ohne genügende Berücksichtigung des tatsächlichen Bedarfs in das Fahrwasser der Überproduktion. Je mehr die einheimischen Märkte nach Stillegung der anfangs stürmischen Nachfrage ins Wanken kamen, um so lebhafter wurde der internationale Wettbewerb. Fast all europäischen Staaten, die über eine verarbeitende Juteindustrie verfügen, produzieren über den eigenen Bedarf hinaus. Zu einer internationalen Verständigung, Produktionsbeschränkung und Preispflege ist es nicht gekommen.

Auch auf Polen griffen die krisenhaften Erscheinungen der europäischen Juteindustrie über. Bereits vor dem Kriege war Polen auf den Absatz seiner überschüssigen Produkte angewiesen. Die Produktion der in Kongreßpolen vorhandenen vier Fabriken ging zu 75 Prozent nach Rußland, während die im ehemals österreichischem Gebiet vorhandenen Betrieb die Innenmärkte Österreichs und die Balkanstaaten versorgten. Der Verlust der russischen Binnenmärkte nach dem Kriege zwang die polnische Juteindustrie, die nach wie vor über den eigenen Inlandsbedarf produziert, neue Absatzmärkte für die überschüssigen Produkte zu suchen. Auf dem Weltmarkt begegnet Polen der leistungsfähigeren Konkurrenz anderer europäischen Staaten. Der Wettbewerb Polens mit den übrigen sich in den Weltbedarf teilenden Ländern wird durch die Kapitalnot Polens, durch die weiteren Entfernungen vom Rohstoffmarkte und den Absatzländern, und nicht zuletzt durch diejenigen Maßnahmen der Polnischen Regierung, die unter dem Namen: „Akcja popieranja krajowych surowców roslinnych“ bekannt sind, wesentlich erschwert. Der Zweck dieser von der Regierung Polens seit 2 bis 3 Jahren durchgeführten Aktion besteht darin, auf der einen Seite die heimische Produktion von sogenannten Textilrohstoffen, z. B. Flachs, Hanf und ähnlichen zu unterstützen, auf der anderen Seite die Handelsbilanz durch eine weitgehende Drosselung der Importe von Rohstoffen ausländischer Provenienz, so z. B. der Rohjute, zu entlasten. Die Auftürmung hoher Schutzzollmauern, Einengung der Einfuhr, Einführung von Ersatzstoffen (Leinen statt Jute) für Bedarfszwecke des Staates, soll die Einfuhr von Jute hemmen.

Auf Rentabilitätschancen, die nun einmal den Lebensnerv jeglicher privater kaufmännischer Kalkulation bilden, auf Zweckmäßigkeitsgründe, auf die Usancen im Überseehandel wird bei allen diesen staatlichen Maßnahmen wenig Rücksicht genommen. So z. B. beim Salzmonopol wird die Tatsache wenig beachtet, daß der Übergang des Gebrauchs von Jutesäcken zu Leinensäcken den Bedarf an Säcken überhaupt schmälert, da die leinenen Säcke mehrmals verwandt werden können. Während das Salzmonopol in den Jahren von 1927 bis 1931 durchschnittlich pro Jahr 4 Millionen Säcke aufkaufte, ging der Bedarf von 1931 bis 1935 auf 1 Million Säcke pro Jahr zurück. Dies hat einen enormen Rückgang des Beschäftigungsgrades der Säckeindustrie zur Folge. Der geringere Absatz im Inlande zwingt die Säckeindustrie, einen Ausgleich auf dem Weltmarkte zu suchen, was angesichts des starken Wettbewerbs auf den internationalen Märkten nur auf Kosten der Rentabilität geschehen kann. Andererseits kann die Säckeindustrie nicht außer Acht lassen, daß im Auslande in weitaus überwiegendem Umfange nicht Leinensäcke, sondern Jutesäcke als Verpackungsmaterial zur Verwendung gelangen, und daß die Usancen der fremden Häfen beim Seetransport es erforderlich machen, daß nur Jutesäcke zur Anwendung gelangen, da sie gegen Nässe widerstandsfähiger als Leinensäcke sind.

Dieselben Gründe der Rentabilität und Zweckmäßigkeit der Kalkulation sind erst recht bei der privaten Industrie maßgebend. So sehr auch die Privatindustrie Polens dem Ruf der Polnischen Regierung nach der Unterstützung der heimischen Rohstoffwirtschaft zu folgen geneigt ist, so sehr ist sie dennoch gezwungen, in vielen Fällen anstatt Leinen Jute zu verwenden. Die leinenen Säcke sind nun einmal viel teurer als die Jutesäcke. Ein Ausgleich dergestalt, daß man die leinenen Säcke mehrmals verwenden kann, läßt sich bei vielen Industrien nicht herbeiführen, so z. B. in der Düngemittelindustrie. Die Tatsache, daß trotz der lebhaften Propaganda der Regierung immer noch die Einfuhr von Jute steigt, legt Zeugnis dafür ab, daß eben Polen auf die Zufuhren angewiesen ist. In fast allen europäischen Staaten kann ein Anwachsen des Imports in den letzten Jahren festgestellt werden. So stieg die Einfuhr von Rohjute nach Belgien von 1934 bis 1935 von 48320 Tonnen auf 54 011 Tonnen, nach Deutschland von 98 580 Tonnen auf 108 375 Tonnen, nach Frankreich von 84 842 Tonnen auf 91 517 Tonnen, nach Österreich von 6540 Tonnen auf 9223 Tonnen, nach Polen von 10 798 Tonnen auf 14 595 Tonnen in demselben Zeitabschnitt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 24. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 22. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,515—12,545, Holland 168,93—169,27, Norwegen 62,90 bis 63,02, Schweden 64,53—64,65, Belgien 42,01—42,09, Italien 19,57 bis 19,61, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 81,07—81,23, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —.—.

Züricher Börse vom 22. August. (Amtlich.) Warschau —.—, Paris 20,20¹/₈, London 15,44, Newyork 3,06³/₄, Brüssel 51,80, Italien 24,17¹/₂, Spanien —.—, Amsterdam 208,25, Berlin 123,40, Wien offiziell —.—, Noten 57,10, Stockholm 79,60, Oslo 77,60, Kopenhagen 68,92¹/₂, Sofia —, Prag 12,68, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,80¹/₄, Buenos Aires 85,75, Japan 90,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29¹/₂ Zł., dto. kleine 5,28¹/₂ Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,65 Zł., 100 Schweizer Frank 172,80 Zł., 100 französische Frank 34,90 Zł., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,70 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 360,00 Zł., belgisch Belgas 89,34 Zł., ital. Lire 34,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	55 to	15.10—15.30	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	15.00—15.25	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	21.00—21.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
a) Braugerste	19.00—20.00	Winterraps	32.00—34.00
b) Einheitsgerste	17.75—18.75	Rübsen	33.00—35.00
c) Sammelg. 112-113P.	17.50—17.75	blauer Mohn	55.00—58.00
d) „ 108-110P.	16.75—17.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	13.00—14.00	Leinsamen	30.00—32.00
Roggen-		Peluschken	—.—
Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Wicken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Seradella	—.—
„ I 0-65%	22.00—22.50	Felderbsen	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—23.00
nachmehl 0-95%	18.25—19.00	blaue Lupinen	—.—
„ über 65%	17.25—18.25	gelbe Lupinen	—.—
Weiz.-Ausz. I 0-20%	35.25—37.25	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. IA 0-45%	34.25—35.25	Weißklee	—.—
„ IB 0-55%	33.50—34.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
„ IC 0-60%	32.75—33.75	Rotklee, unger.	—.—
„ ID 0-65%	31.75—32.75	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIA 20-55%	29.75—30.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IIB 20-65%	29.25—30.25	engl. Raygras	—.—
„ IIC 45-55%	28.25—29.25	Kartoffelflocken	14.50—15.25
„ IID 45-65%	27.50—28.50	Leinkuchen	18.00—18.50
„ IIE 55-60%	26.25—27.25	Rapskuchen	14.00—14.50
„ IIF 55-65%	23.25—23.75	Sonnenblumenkuch.	
„ IIG 60-65%	22.25—22.75	42-45%	16.50—17.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	25.25—25.75	Sojaschrot	—.—
Roggenkleie	10.75—11.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Netzeheu, lose	5.50—6.00

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	304 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	70 to
Weizen	95 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	222 to	blauer Mohn	18 to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- „	— to	Senf	2 to	Sonnenblumenkuchen	to
c) Sammel- „	473 to	Gerstenkleie	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	40 to	Seradella	— to	Blaue Lupin.	— to
Weizenmehl	36 to	Trockenschnitzel	— to	gelbe Lupinen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Rübsen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinkuchen	— to
Folger-Erbsen	30 to	Rapskuchen	— to	Leinschrot	— to
Roggenkleie	85 to	Leinsamen	— to	Wicken	30 to
Weizenkleie	40 to	Pferdebohnen	— to		

Gesamtangebot 1535 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.25—21.50	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	49.00—53.00
Roggen, neu, ges., tr.	14.25—14.50	gelbe Lupinen	—.—
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	—.—
Einheitsgerste	17.00—17.25	Seradella	—.—
Wintergerste	15.75—16.25	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	13.25—14.00	Inkarnatklee	34.00—37.50
Standardhafer	—.—	Rotklee, roh, 95-97%	
Roggen-Auszug-		gereinigt	—.—
mehl I 0-30%	23.25—23.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I		Senf	—.—
0-50%	22.75—23.00	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
0-65%	21.75—22.25	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	16.50—17.50	ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	15.00—16.00	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	35.75—37.50	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ A 0-45%	35.00—35.50	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ B 0-55%	34.00—34.50	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ C 0-60%	33.50—34.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ D 0-65%	32.50—33.00	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ II A 20-55%	31.75—32.25	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ B 20-65%	31.25—31.75	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ D 45-65%	28.75—29.25	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ F 55-65%	24.50—25.00	Heu, lose	4.00—4.50
„ G 60-65%	23.00—23.50	Heu, gepreßt	4.50—5.00
„ III A 65-70%	21.00—21.50	Netzeheu lose	5.00—5.50
B 70-75%	19.00—19.50	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Roggenkleie	10.00—10.50	Leinkuchen	17.25—17.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.50	Rapskuchen	13.50—13.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Sonnenblumen-	
Gerstenkleie	11.25—12.50	kuchen 42—43%	—.—
Winterraps	33.50—34.50	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3148,8 to, davon 1258 to Roggen, 469 to Weizen, 537 to Gerste, 125 to Hafer.

Butternotierungen. Warschau, den 22. August. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,30, ohne Packung 2,20, Dessertbutter 1,90, gesalzene Molkereibutter 1,90, Landbutter 1,60. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 22. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 73—74, junge Mastochsen 67—69, ältere, fette Ochsen 60, ältere, gefütterte Ochsen 55; junge fleischige Kühe 64—65, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen 68—70; fleischige Kälber 70—75, junge, genährte Kälber 58—65; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 92—108, von 130—150 kg 86—91, fleischige Schweine über 110 kg 81—85, über 80 kg 77.